

Elena Michel

Familienorientierung in der Heilpädagogik

Überlegungen zur Beratung von Eltern behinderter Kinder

Anhang

Anhangsverzeichnis

Anhangsverzeichnis.....	II
A1 Kurzfragebogen.....	III
A2 Leitfaden	IV
A3 Projektinformationen	V
A4 Datenschutzerklärung.....	VII
A5 Transkripte.....	VIII
A5.1 Interview 01.....	VIII
A5.2 Interview 02.....	XVI
A5.3 Interview 03.....	XXV
A5.4 Interview 04.....	XXXIII
A6 Zusammenstellung Textstellen paraphrasiert	XLII

A1 Kurzfragebogen

Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

Wie alt sind Sie?

Was haben Sie für eine Ausbildung?

Haben Sie Fort-/ Weiterbildungen absolviert? Wenn ja, welche?

☐ Nein

☐ Ja, folgende:

Wie lange arbeiten Sie in Ihrer aktuellen Arbeitsstelle?

A2 Leitfaden

Kategorien	Leitfrage	Unterfragen (wenn nötig)	Checkliste	Aufrechterhaltung/ Steuerung
Rahmenbedingungen Anlass Inhalt Methodik	Wie verstehen Sie Beratung in Ihrer Tätigkeit? Wie gestalten Sie die Beratung von Eltern von Kindern mit Behinderung in der Praxis?	Was bedeutet das für Sie? Wann findet die Beratung in der Regel statt? (Gespräch/Förderung) Was sind die häufigsten Themen während der Beratung? Können Sie mir etwas darüber erzählen, wie Sie beraten? Nutzen Sie bestimmte Methoden?	Wer anwesend Elterngespräch/ in Förderung Anlass Themen in Beratung	Nonverbal Was bedeutet das für Sie? Können Sie mir über ... noch ein bisschen mehr erzählen? Haben Sie für ... ein Beispiel? Spielt hier ... eine Rolle?
Familienorientierung	Was bedeutet Familienorientierung für Sie? Welchen Stellenwert hat die Familienorientierung für Sie in der Beratung?	Wie setzen Sie das in der Praxis um?	Bedeutung Familienorientierung Situation Praxis	Nonverbal Was bedeutet das für Sie? Können Sie mir über ... noch ein bisschen mehr erzählen? Haben Sie für ... ein Beispiel? Spielt hier ... eine Rolle?
Wünsche	Wenn Sie das ohne Einschränkung könnten, gäbe es etwas, was Sie in Bezug auf Beratung und Familienorientierung ändern würden?	Haben Sie Wünsche für die Zukunft?		Nonverbal Haben Sie für ... ein Beispiel?
	Gibt es noch etwas, was ich nicht angesprochen habe und Ihnen wichtig ist?			Nonverbal

A3 Projektinformationen

Liebe Teilnehmerin,

ich freue mich, dass Sie sich für das Projekt interessieren und bereit sind an meiner Befragung teilzunehmen. Dieses Schreiben dient dazu, Sie über das Ziel des Projektes sowie über das Vorgehen zu informieren. Wenn Sie noch Fragen dazu haben, beantworte ich Ihnen diese gerne

Die Befragung erfolgt im Rahmen meiner Bachelorarbeit im Studiengang Heilpädagogik/ Inklusive Pädagogik an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum.

Das Thema meiner Bachelorarbeit ist die Beratung im Kontext heilpädagogischer Tätigkeit. Dabei geht es besonders um die Familienorientierung in der Beratung von Eltern behinderter Kinder.

Um Erkenntnisse zu diesem Thema zu erhalten, werden Interviews mit Heilpädagog:innen durchgeführt.

Das Interview findet aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie digital über Zoom statt. Die Befragung orientiert sich an einem Rahmen von 20 bis 30 Minuten. Die Teilnahme ist freiwillig. Sie haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Interview abzubrechen und Ihr Einverständnis in eine Aufzeichnung und Niederschrift des Interviews zurückzuziehen, ohne dass Ihnen dadurch irgendwelche Nachteile entstehen.

Mit Ihrem Einverständnis wird das Gespräch aufgezeichnet, damit keine Informationen verloren gehen. Die Tonaufnahme wird im Anschluss von mir wörtlich abgeschrieben. Die Audioaufzeichnung des Interviews wird nach Beendigung des Projektes gelöscht.

Für die weitere wissenschaftliche Auswertung werden die erhobenen Daten nach den gesetzlichen Datenschutzbestimmungen behandelt. Das heißt z.B., dass alle Angaben, die zur Identifizierung der interviewten Person führen könnten, verändert (pseudonymisiert) oder aus dem Text entfernt werden. Dies bedeutet, dass der Name oder ein anderes Identifikationsmerkmal durch ein Pseudonym z.B. eine Buchstaben- oder Zahlenkombination so ersetzt wird, dass der Rückschluss auf die Person ausgeschlossen oder sehr stark erschwert ist.

Um eine Feststellung der Identität des Interviewpartners auszuschließen, werden personenbezogene Kontaktdaten von den Interviewdaten getrennt für Dritte und unzugänglich gespeichert. Sie sind nur mir zugänglich und werden nach Ende des Projekts gelöscht. Auch die Aufbewahrung der Einwilligungserklärung erfolgt so, dass sie nicht mit dem Interview zusammenführbar ist.

Nach Beendigung des Projektes werden Ihre Kontaktdaten gelöscht. Ab diesem Zeitpunkt sind die Interviewinhalte anonymisiert.

In wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden Interviews nur in Ausschnitten zitiert, um gegenüber Dritten sicherzustellen, dass der entstehende

Gesamtzusammenhang von Ereignissen nicht zu einer Identifizierung Ihrer Person führen kann.

Wenn Sie an einer Mitwirkung am Projekt durch ein Interview einverstanden sind, bitte ich Sie um ihr Einverständnis.

Marl, 30.11.2020

Ort, Datum

gez. Elena Michel

A4 Datenschutzerklärung

Einverständniserklärung zur Mitwirkung an einem Interview im Rahmen der Bachelorarbeit zum Thema Beratung in der Heilpädagogik von Elena Michel

Hiermit erkläre ich,

_____ (bitte Namen eintragen)

mich dazu bereit, im Rahmen des oben genannten Projektes an einem Interview teilzunehmen.

Ich bin über die Ziele, das Vorgehen und die Bedeutung des Projektes aufgeklärt. Ebenso bin ich über die Verwendung des Interviews informiert worden. Ich habe das Informationsschreiben in Kopie erhalten, gelesen und verstanden. Ich hatte die Möglichkeit, offene Fragen zu klären und diese wurden mir beantwortet.

Ich hatte ausreichend Zeit mich zur Teilnahme zu entscheiden und weiß, dass die Teilnahme freiwillig ist.

Ich wurde darüber informiert, dass ich jederzeit und ohne Angaben von Gründen diese Zustimmung widerrufen kann, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen.

Mir ist bekannt, dass meine Daten mit einem Pseudonym gespeichert und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview mit einem Tonaufnahmegerät aufgezeichnet wird und anschließend in Schriftform gebracht wird.

☐ ja ☐ nein

Ort, Datum

Unterschrift

Ich willige ein, dass mein Interview mit den darin enthaltenen Daten in anonymisierter Form für weitere wissenschaftliche Zwecke verwendet werden darf.

☐ ja ☐ nein

Ort, Datum

Unterschrift

A5 Transkripte

A5.1 Interview 01

1 **Interviewnr.:** Int01

2 **Datum/ Zeit:** 11.12.2020 13:15- 13:40

3 **Dauer:** 12:15 min.

4 **Beruf:** Heilpädagogin

5 **Weiterbildungen:** NFT-Therapie

6 **Alter:** 30

7 **Institution:** Interdisziplinäre Frühförderung

8 **Position:** Mitarbeitende

9 **Namenskürzel:** Expertin 1

10 I: Das Thema meiner Bachelorarbeit ist ja die Beratung von Eltern von
11 Kindern mit Behinderung. Wie verstehen sie denn die Beratung in ihrer
12 Tätigkeit? #00:00:31-1#

13

14 B: Ja auf jeden Fall als ähm ja auch (...) Anleitung oder eher ähm (...)
15 auch Übernahme der Förderinhalte ne. Also wenn ich halt nach der
16 Förderung ähm, also aktuell vor allem nehmen wir die Eltern eben
17 nicht mit rein, aber wenn ich halt in der Förderung irgendwelche Inhalte
18 ähm mit dem Kind bearbeite ähm dann sage ich den Eltern eben auch
19 "Das können sie zu Hause nochmal aufgreifen". Ähm also geb halt so
20 auch ein paar Tipps so zusagen auch für zu Hause mit ähm. Und
21 manchmal kommen ja auch Eltern zu mir und fragen mich ähm wie "Ich
22 hab jetzt das und das gehört, können wir das nicht mal ausprobieren"
23 oder was weiß ich "Der Kindergarten hat sich beschwert, das und das
24 funktioniert nicht so gut. Ähm genau, können sie sich da mal
25 austauschen?". Also quasi auch ähm also auch Tipps geben aber eben
26 auch ähm auf die Eltern mit hören und darauf eingehen, was die halt
27 so mitbringen, sozusagen. #00:01:34-6#

28

29 I: Mhm, ja (...). Und wie gestalten sie das dann generell, ist das immer
30 nur nach der Förderung oder, normalerweise jetzt ohne Corona, auch

31 währenddessen? #00:01:44-1#

32

33 B: Ja, also normalerweise ähm nehme ich vor allen Dingen bei den
34 kleineren Kindern ähm auch die Eltern immer sehr gerne mit rein. Ähm
35 einfach damit die sehen, was wir da machen, ne. Weil vieles, was ähm
36 wir halt in der Förderung machen, ähm das klingt vielleicht erzählt
37 "Jaja, das klingt irgendwie logisch und das kann man so machen" aber
38 die Durchführung, also erfahrungsgemäß, ist dann die Durchführung
39 ein bisschen schwieriger, wenn man es halt nicht gesehen hat und ich
40 glaube, dass Lernen am Modell sozusagen einfach ein ganz ganz
41 wichtiger Punkt in der Frühförderung auch ist. Weil wir ja nur eine
42 Stunde in der Woche die Kinder sehen und das ist dann ja so gesehen
43 ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn man dann halt den R/ also die
44 restliche Woche also gar nichts mehr davon aufgreifen kann ne. Also
45 genau, in der Regel nehmen wir gerne die Eltern mit rein ähm nur jetzt
46 gerade müssen wir halt darauf verzichten so gut wie es geht ähm.
47 Einfach damit wir nicht so viele Leute in den Räumlichkeiten haben.
48 #00:02:40-2#

49

50 I: Ja (...) Nutzen sie dabei dann bestimmte Methoden? #00:02:41-5#

51

52 B: Beratungsmethoden? #00:02:43-2#

53

54 I: Hm (bejahend) #00:02:44-2#

55

56 B: (...) Ne, also jetzt es geht, also es geht nach keiner bestimmten
57 Strategie jetzt oder sowas, ne. Es gibt ja so Gesprächs/ ähm -
58 führungsstrategiedinger ähm, aber nein, das nicht. #00:02:55-1#

59

60 I: Hm (bejahend) (...) Könnten sie sagen, was so die häufigsten
61 Themen sind in der Beratung, wenn sie beraten? #00:03:03-5#

62

63 B: Ähm da muss ich mal kurz nachdenken (...). Ähm es geht viel
64 tatsächlich gerade bei den älteren Kindern um ähm Beschulung später
65 mal, ne. Also das ist bei ganz vielen Eltern ein ganz großes Thema
66 ähm mit dem die sich sehr schwertun. Ähm denn es sind ja nicht nur
67 Kinder mit einer expliziten Behinderung, die ja bei uns angebunden
68 sind, sondern auch die von Behinderung bedroht sind oder die einfach
69 ähm (...) zum Beispiel ganz starke Aufmerksamkeitsprobleme haben
70 oder sowas in der Art, ne. Und da sind Eltern eben sehr oft besorgt
71 ähm "Schafft mein Kind das in der Schule?" "Welche Schulform ist die
72 Richtige?" ne, versucht man eine Rückstellung und so weiter. Das ist
73 ganz ganz oft ein Thema. (...) Ähm (...) dann gerade so bei nicht
74 sprechenden Kindern auch Kommunikation. Also "Wie können wir die
75 Kommunikation fördern ähm und wie kann unser Kind Sachen
76 mitteilen, auch wenn es vielleicht selber nicht sprechen kann?". Ähm
77 (...) genau und ähm Thema Verständlichkeit ist halt auch oft ein
78 Thema. Also so ne, Ausp/ also irgendwie "Mein Kind spricht irgendwie
79 undeutlich oder halt nicht richtig, oder ähm ne, oder halt, ganz wenig
80 und irgendwie Leute verstehen das Kind schlecht, was können wir da
81 irgendwie machen?" Also ich würde sagen, das sind so die meisten
82 Sachen. Ja, Schule, Kommunikation und ähm Sprache im
83 Allgemeinen. #00:04:28-3#

84

85 I: hm (bejahend) ja (...). Ähm was bedeutet denn dann in diesem
86 Kontext Familienorientierung für sie? #00:04:34-1#

87

88 B: (...) Dass man da auch immer schaut, die Familien bringen ja
89 unterschiedliche Ressourcen einfach mit, ne. Also es gibt ja da eine
90 ganz ganz große Bandbreite, so unterschiedlich wie die Kinder sind,
91 sind ja auch die Familien. Und ähm da ist es auch glaub ich sehr sehr
92 wichtig, dass man da schaut, was können denn die Familien überhaupt
93 leisten, ne. Weil es bringt ja jetzt nichts, wenn ich sage ähm weiß ich
94 nicht, zum Beispiel jetzt im Bezug auf Kommunikation. Dass ich dann

95 sage "Hier, wir üben dies und das, nehmen sie mal das mit nach
96 Hause und wiederholen sie das nochmal". Wenn das aber Familien
97 sind wo ich weiß ähm, die Eltern sind einfach beruflich ganz stark
98 eingebunden und haben kaum Zeit irgendwie zu Hause mal zu zweit,
99 dass die sich mal in Ruhe auf ein Kind halt einstellen können. Dann ist
100 das/ dann muss ich halt meine Aufgaben oder Aufgaben in
101 Führungszeichen ne, aber das, was ich den Eltern empfehle oder
102 was ich denen als Tipps gebe, was die noch zu Hause aufgreifen
103 können, das muss ich dann halt irgendwie daran anpassen an deren
104 Lebenswelt. Ja, also es muss halt auf jeden Fall ähm das kann man ja
105 auch nicht direkt bei allen Eltern neu einschätzen aber wenn man so
106 ein Gefühl dafür bekommt oder auch das Gefühl hat, alles, was man so
107 mitgibt, das kommt irgendwie unbearbeitet zurück oder wenn man fragt
108 ähm "Wie liefs denn?", dass die dann sagen "Ach ja, haben wir jetzt
109 gar nicht geschafft". Und dann muss man da einfach schauen, ähm,
110 was ist denn da ein Punkt, wo man anknüpfen kann und ähm das auch
111 glaub ich mit den Eltern sehr klar so kommunizieren, damit die nicht
112 denken "Oh Gott, ich muss hier immer was machen, aber ich mach das
113 nie" und so ein schlechtes Gefühl irgendwie dann kriegen und sich
114 vielleicht so ein bisschen so zurückziehen. Ähm ich glaube, da muss
115 man einfach immer ganz nah dran sein und den Eltern irgendwie klar
116 machen "Alles ist gut, aber ne, wir gucken jetzt mal, was halt für sie so
117 ressourcenmäßig passt". #00:06:09-8#

118

119 I: hm (bejahend) ja. (...) Und welchen Stellenwert hat das dann für ihre
120 Arbeit und für die Beratung? #00:06:15-9#

121

122 B: ähm also was die Beratung für einen Stellenwert hat? #00:06:24-1#

123

124 I: Ne, die Familienorientierung in der Beratung. #00:06:27-6#

125

126 B: Achso, ja das ist/ eine ganz großen auf jeden Fall, ne. Weil ähm nur

127 so funktioniert es ja. Also die ähm wenn ich, also sowieso bei den, sag
128 ich mal bis dreijährigen ähm da kann ja auch gar nicht sagen, okay wir
129 haben jetzt eine Stunde und arbeiten jetzt die ganze Stunde durch und
130 machen halt irgendwas. Ja, also Kinder in dem Alter sind ja auch
131 einfach sehr unterschiedlich von ihrer Aufmerksamkeit oder auch von
132 ihren Interessen, manchmal ist es halt nicht so, oder haben mal einen
133 schlechten Tag. So und dann kann man aber trotzdem aber hier sagen
134 "Grundsätzlich würde ich jetzt dies und das machen, probieren sie es
135 doch mal aus". Das heißt ähm, das ist auf jeden Fall ja ein ganz ganz
136 wichtiger ähm Punkt und ich glaube, ohne geht es halt einfach nicht.
137 Weil, wenn man die Familien nicht mit im Boot hat, ne also wenn man
138 da nicht drauf guckt und ähm die Familie nicht im Boot hat, dann
139 kommt man auch einfach nicht so gut voran. Und ähm dann, also ich
140 hab halt irgendwie die Erfahrung gemacht, wenn man sich eben auch
141 ähm auf die Familien gut einlässt oder sich gut einstellen kann, und die
142 auch das Gefühl haben "Okay, ich werde hier irgendwie ernst
143 genommen und ich werde mit dem, wie ich/ was ich halt leisten kann,
144 werde ich hier irgendwie auch ähm so akzeptiert oder auch ernst
145 genommen" ähm dann sind die Familien auch in der Regel
146 zuverlässiger dabei. Also kommen halt auch wirklich oder wenn mal
147 irgendwas nicht funktioniert oder wenn denen irgendwas nicht passt,
148 dann äußern die das eben auch. Ähm und das ist, glaube ich, auch ein
149 ganz wichtiger Punkt, dass es eben da keinen ähm keinen weiß ich
150 nicht, Rückzug oder irgendwas gibt, weil Eltern sich irgendwie denken "
151 Naja hm, ist halt irgendwie vielleicht nicht so gut" oder dass sie halt
152 denken "Ach ja, ist ja eigentlich egal, ne. Geb ich mein Kind halt eben
153 da ab und dann ähm ist fertig" so, ne. Also ich glaube, das ist einfach
154 ganz wichtig auch, dass diese also die Familienorientierung ist auch
155 wichtig für die Bindung zwischen den Pädagoginnen und den ähm den
156 Familien. #00:08:18-1#
157
158 I: Ja (...), das kann ich verstehen. Wenn sie jetzt so die Macht hätten

159 und alles machen könnten, was sie wollen, gäbs irgendwas, was sie
160 ändern wollen würden, im Bezug auf Familienorientierung und
161 Beratung in ihrem Beruf? #00:08:31-5#
162

163 B: Ich hätte gerne mehr Zeit dafür. Also ähm gerade so ähm im
164 normalen Therapie/ oder im normalen Förderalltag ähm der jetzt halt
165 nicht von Corona irgendwie lückenhaft ist ne, da merkt man das
166 einfach, dass man irgendwie/ dann Förderung ist zu Ende, dann muss
167 man natürlich noch was abwickeln, Unterschrift, kurz sagen, was
168 passiert ist ähm und aufräumen und dann kommt schon das nächste
169 Kind. Und ähm sowas (...) so ausführliche Gespräche mit den Familien,
170 die gestalten sich halt in der Regel ein bisschen schwieriger, weil wir
171 ähm also weil der zeitliche Rahmen dafür ähm nicht so richtig da ist,
172 ne. Die Bürozeit, die wir haben, geht halt auch oft drauf dafür, mit der
173 Kita zu telefonieren, Berichte zu schreiben und so weiter und ähm es
174 ist vom (...) auch von den Kostenträgern her nicht so richtig
175 vorgesehen, dass man sich auch mal nur mit den Eltern trifft. Also, ne,
176 wir kriegen Geld für die Förderung mit dem Kind, aber man möchte ja
177 auch manchmal in Ruhe mit der Familie sprechen, und das ist dann
178 auch doof, wenn man irgendwie über Probleme spricht, wenn das Kind
179 ständig dabei ist und zuhört, ne. Und deswegen hätte ich gerne die
180 Möglichkeit auch einfach mal zu sagen "Okay, Frau soundso oder Herr
181 soundso, kommen sie mal zu dem und dem Tag und wir sprechen da
182 in Ruhe drüber", aber das kann ich im Grunde nur in meiner Bürozeit
183 oder in meiner Leerlaufzeit machen, weil das eben kein abrechenbarer
184 Posten ist. Und das finde ich auf jeden Fall schade, da ist irgendwie
185 nicht so viel Raum für da, ähm wie ich das gerne hätte. Bei manchen
186 Familien reicht es auch so oder die sind auch so selber engagiert, aber
187 mal bei anderen Familien ähm braucht man auch einfach manchmal
188 ein bisschen mehr Zeit ne. Und wenn man selber irgendwie gehetzt ist,
189 unter Zeitdruck sozusagen ist, dann kann man ja auch nicht
190 ausstrahlen "Hier ist Raum für ihre Fragen, fragen sie, was sie wollen"

191 ne. Also deswegen, der Zeitfaktor ist der größte, auf jeden Fall.

192 #00:10:22-6#

193

194 I: hm (bejahend). Ähm, haben sie denn generell Kontingente, dass sie
195 dann, ich weiß nicht, einmal im halben Jahr oder im Quartal dann nur
196 reine Elterngespräche machen können, oder gar nicht? #00:10:30-4#

197

198 B: Ähm, also dass die dann auch abrechenbar sind? #00:10:35-2#

199

200 I: hm (bejahend) #00:10:35-8#

201

202 B: (...). Ne, also die die ähm (...) die Sachen, die quasi geklärt werden
203 müssen, die machen wir halt immer im Rahmen der Förderung also
204 auch, wenn halt mit Eltern, wenn Eltern irgendwie nochmal Bedarf
205 haben und sagen am Anfang "Hier ähm ich wollt sie nochmal kurz was
206 fragen" ne, das ist/ das fällt dann halt quasi auch schon in den
207 Förderzeitraum, ne. Aber klar, wir treffen uns natürlich trotzdem mal mit
208 Eltern zum Gespräch, ja, also das gibts ja immer Möglichkeiten, dass
209 man ähm sagt "Okay gut, ich hab hier jetzt, weiß ich nicht, nächste
210 Woche wird der und der Termin nicht stattfinden, da hab ich mal eine
211 Lücke". Das ist ja schon planbar, ne. Also das ist jetzt nicht so gemeint,
212 dass es halt gar nicht geht ähm aber es ist eben nicht so, dass man
213 immer locker sagen kann "Ja ich hab jede Woche aber auf jeden Fall
214 ähm in Ruhe Zeit, um nochmal Familie xy einzuladen" und so weiter.

215 #00:11:25-4#

216

217 I: hm (bejahend). Ja (...). Ich habe das so verstanden, dass Beratung
218 für sie ähm eben schon so zu dem Tätigkeitsalltag gehört, aber eher so
219 nebenbei, neben der Förderung passiert und dass sie die
220 Familienorientierung dabei sehr schätzen, weil das dann auch mit dem
221 Erfolg der Förderung dann zusammenhängt und dass sie sich mehr
222 Zeit dafür wünschen würden. Gibt es jetzt noch was, was ich nicht

223 angesprochen habe, was ihnen jetzt da noch zu einfällt, was ihnen
224 wichtig ist in dem Thema? #00:11:53-0#

225

226 B: (...). ähm (...) ähm (...). Also (...), ne, ne also das sind auf jeden Fall
227 die Sachen, die mir jetzt so spontan dazu eingefallen sind. #00:12:10-
228 4#

229

230 I: Ja super, dann war es das schon mit meinen Fragen. Vielen Dank für
231 ihre Zeit.

A5.2 Interview 02

1 **Interviewnr.:** Int02

2 **Datum/ Zeit:** 15.12.2020 8:00- 8:30

3 **Dauer:** 15:10 min.

4 **Beruf:** Erzieherin, Heilpädagogin

5 **Weiterbildungen:** Systemische Beraterin, positive Familienberaterin,
6 SI-Mototherapeutin

7 **Alter:** 54

8 **Institution:** Heilpädagogische Praxis, Schwerpunkt Frühförderung

9 **Position:** Leitung

10 **Namenskürzel:** Expertin 2

11 I: In meiner Arbeit geht es ja um die Beratung von Eltern von Kindern mit
12 Behinderung. Können sie so sagen, wie sie Beratung in ihrem
13 Tätigkeitsfeld verstehen? #00:00:17-9#

14

15 B: (...) Hm (bejahend) okay. Ähm Beratung verstehe ich als Begleitung.
16 Als Begleitung in der Entwicklung, in der Entwicklung von dem Kind, das
17 bedeutet, was können wir für das Kind tun, gibt es die Notwendigkeit,
18 Eltern zu beraten ähm an Therapiematerial, müssen wir Eltern beraten,
19 was für Hilfsmittel sie bekommen vom Staat, also Pflegegeld, Pflegegrad
20 und so weiter. Aber auch in der Entwicklungsbegleitung der Eltern zu
21 erkennen "Wir haben ein Kind mit einem besonderen Bedarf und wie
22 leben wir mit diesem Kind". Also ich würde immer sagen, es ist eine
23 Entwicklungsbegleitung, zusätzlich natürlich sind die Eltern bei uns mit
24 den Therapien dabei und ähm bekommen jede Woche neue Anregungen,
25 die sie zu Hause umsetzen können. Ich ähm/ (...) für mich sind Eltern (...)
26 die Ressource für das Kind und nur wenn ich die Eltern stärke, das Umfeld
27 stärke und mit dem Umfeld arbeite, kann ich auch das Kind weiterbringen.

28 #00:01:18-2#

29

30 I: Hm (bejahend) #00:01:18-8#

31

32 B: So verstehe ich meine Beratung. Für mich ist es auch wichtig, bei
33 einem Kind mit Behinderung zu schauen, in welchem Umfeld wächst das
34 Kind auf, welche Geschwister gibt es, welche Bedarfe haben diese
35 Geschwister, wie können die gedeckt werden. Ähm ich arbeite viel mit
36 frühgeborenen Kindern, wo wir oft nach Jahren erst merken, wie
37 ausgelaugt die Eltern sind und dass man da nochmal einsteigen muss.
38 Also ich schau immer jede Woche neu, was ist der Bedarf und versuche,
39 darauf zu reagieren. Verstehe die Eltern immer als die wichtigsten
40 Personen im Leben des Kindes und mich als Entwicklungsbegleiter.

41 #00:01:54-0#

42

43 I: hm (bejahend) (...). Ähm können sie konkret sagen, wie sie die Beratung
44 dann in der Praxis gestalten? #00:02:04-0#

45

46 B: Hm (bejahend) das kann ich. Ich bin einmal systemische Beraterin,
47 dann bin ich positive Konfliktberaterin, das sind meine Ausbildungen, die
48 ich in dem Bereich ähm für mich für notwendig erachtet habe, also ich
49 arbeite immer mit dem System des Kindes (...). Es gibt bei uns
50 Elterngespräche, die eingefordert werden von den Eltern, wenn es große
51 Probleme gibt, wenn es Fragen gibt, wenn es ähm Übergänge gibt. Zum
52 Beispiel welcher Kindergarten ist jetzt gerade dran oder welcher
53 Kinderarzt oder "Wir sind unzufrieden mit der Tagesmutter" oder wie auch
54 immer. Da gibt es eingeforderte Elterngespräche oder auch von mir, wenn
55 ich jedes Vierteljahr neue Entwicklungsberichte schreiben möchte, dann
56 werde ich/ und wenn ich neue Förderpläne aufstelle, dann hab ich konkret
57 Elterngespräche ohne das Kind. Aber ich versuche auch, in den Stunden,
58 wenn die Eltern mit bei uns dabei sind, mit den Eltern beratend ins
59 Gespräch zu gehen. Also wir sind eigentlich immer im Gespräch. Bei uns
60 kommt noch dazu, dass wir eine aktive Homepage haben und eine aktive
61 Facebook Präsenz, wo Eltern ganz viele Tipps bekommen auch. Und
62 auch per Whatsapp verknüpft sind, also wir bekommen oft von Eltern
63 kleine Filmchen von Dingen, die die Kinder gerade machen oder Fotos

64 und können dann direkt darauf reagieren, wir sind sehr familiär, obwohl wir
65 150 Kinder haben die Woche ist das ein [Praxisname]-Gedanke, dass wir
66 da (...) ja, als familienergänzend dabei sind, ne. Und so passiert Beratung
67 eigentlich ständig. Find ich auf dem Flohmarkt ein schönes Spielzeug,
68 schick ein Foto und sag "Hier, dass könntet ihr euch vielleicht holen" oder
69 wir kaufen auch schon mal von irgendwem was oder bekommen was
70 geschenkt, verteilen das weiter. Wir sind da sehr nah an den Familien
71 dran. Weil sie uns das Wertvollste ja geben, was sie haben. #00:03:43-3#

72

73 I: Hm (bejahend) #00:03:43-4#

74

75 B: So, das ist so das (...). #00:03:47-5#

76

77 I: (...) ja. (...) Ähm was bedeutet in dem Kontext dann Familienorientierung
78 dann für sie? #00:03:53-7#

79

80 B: (...) Naja, ich muss mir bei jedem Kind erstmal ein Bild machen, in
81 welchem Kontext wächst dieses Kind auf. Nicht alle Kinder haben die
82 idealen ähm Bedingungen zu Hause, das wissen sie alle. Und wir müssen
83 schauen, was können wir mit den Bedingungen, die wir dort haben,
84 machen. Gibt es vielleicht eine Tante, die zusätzlich unterstützen kann,
85 gibt es eine Nachbarin, die engagiert sein könnte. Also dann wirklich zu
86 schauen, was ist da gerade nötig. Auch zu schauen, was passiert mit den
87 Geschwisterkindern ne, das sagte ich ja gerade schon, ne. Zu sagen, wir
88 haben jetzt hier ein Kind mit einer Behinderung, ins Haus kommt vielleicht
89 die Physiotherapeutin, der Logopäde, ähm die Heilpädagogin, der
90 Fachdienst, der nachschaut, der Palliativ/ das Palliativteam und was ist mit
91 den Geschwisterkindern, die nie Besuch bekommen. Also ich binde die
92 immer mit ein, wenn ich in der Hausfrühförderung zum Beispiel unterwegs
93 bin, habe ich immer eine große Tasche auch für die Geschwisterkinder
94 dabei, wir machen dann ein Anfangspiel, wir machen ein Endespiel. Ähm
95 also dieses Wahrnehmen der Lebenssituation des Kindes hilft dem Kind

96 dann auch weiter, sich weiterzuentwickeln. Das ist so das (...) was ich
97 über die Jahre gelernt habe und was auch von/ in meinem Team ein
98 Leitgedanke ist. Dass die Eltern immer positive Ressourcen haben, die wir
99 versuchen, zu stärken. #00:05:07-0#

100

101 I: Hm (bejahend) (...). Ja (...) welchen Stellenwert hat diese
102 Familienorientierung für sie dann konkret in der Beratung? #00:05:13-3#

103

104 B: (...) Meinen sie jetzt in Prozenten? #00:05:17-2#

105

106 I: Nein, das können sie gerne einfach nur umschreiben. #00:05:20-5#

107

108 B: Also ohne Eltern würde ich nicht arbeiten wollen. Ich würde also jetzt
109 nicht sagen, dass ich mit meiner dreiviertel Stunde Therapie in der Woche
110 ähm der Heilsbringer sein kann. Ich kann dem Kind eine schöne Stunde
111 machen, ich kann auch gute Anstöße geben, also wir nennen uns ja
112 [Praxisname] ne, das ist auch, was ich tue. Wir geben dem Kind und den
113 Eltern Anschwung, etwas zu tun. Ja also haben wir zum Beispiel in dem
114 Lockdown, im ersten Lockdown, jeden Tag Hausaufgaben in den Status
115 gesetzt und die Eltern aufgefordert, uns Fotos zu schicken, von dem was
116 sie umgesetzt haben. Wir sind rumgefahren, haben Massagen/ ähm
117 Bürstchen für Massagen verteilt ne. Also wir haben die Eltern
118 mitgenommen, wir haben geguckt, was geht. Mir haben Eltern gesagt
119 "Was kann man denn mit dem Kind machen in dem Lockdown, es gibt
120 doch gar kein Center, wo man einkaufen gehen kann". Daraufhin bin ich
121 [Ortsname] abgewandert, hab Fotos gemacht, wir haben diese Steine, das
122 kennen sie vielleicht, die Steine verteilt, wo Kinder dann auf dem
123 Spazierweg bemalte Steine finden konnten. Und das haben wir dann
124 immer wieder gepostet bei uns in den, ja in den drei verschiedenen
125 Medien quasi, bei Instagram, bei WhatsApp, bei Facebook, um die Eltern
126 auf den Weg zu bringen. Zu sagen " Das könnt ihr mit eurem Kind
127 machen, und erzählt uns, was ihr mit eurem Kind macht" aber auch "

128 Erzählt uns, welche Probleme gerade da sind und wie wir vielleicht
129 zusammen gucken können, dass wir euch helfen" ne. Wir haben Spiele
130 vorbeigebracht. Es gab türkische Eltern, die uns angerufen haben und
131 gesagt haben "Wir haben gar keine Spiele zu Hause" und da haben wir
132 Gesellschaftsspiele verteilt in der Zeit. Also Familienorientierung ist für
133 mich das Wichtigste bei uns in der Praxis #00:06:55-0#

134

135 I: Hm (bejahend) (...) Ja ähm wenn sie das jetzt könnten, und es gebe
136 keine Einschränkungen, gäb es dann irgendwas, was sie im Bezug auf
137 Beratung und im Bezug auf Familienorientierung noch ändern wollen
138 würden? #00:07:05-5#

139

140 B: (...) Ja ganz viel. (...) Ganz viel. Einmal würde ich dieses Individuelle
141 mehr in den Vordergrund stellen, also wirklich zu schauen, was benötigt
142 welches Kind, was benötigt welche Familie. Ich würde mehr Mitarbeiter
143 einstellen, damit wir breiter aufgestellt sind, damit wir individueller handeln
144 können, damit wir mal nach Hause fahren können und mal die Kinder
145 einladen können. Dass wir den Eltern eine andere Unterstützung noch
146 geben könnten. Ich würde meine Netzwerke, die ich habe, seit 25 Jahren
147 habe ich natürlich sehr viele Netzwerke, noch mehr mitnehmen wollen (...).
148 Und ich würde noch andere heilpädagogische Einrichtungen gerne bauen.
149 Wo Kinder leben können, wo Kinder gefördert werde, das ist bei uns vom
150 Bedarf her sehr groß und von dem, was da ist, sehr gering hier. Es gibt
151 immer noch Kinder, die keine Kindergartenplätze haben, weil es einfach
152 keine Plätze mehr gibt, ja wir haben vierjährige fünfjährige Kinder, die
153 keine Kindergartenplätze haben (...). Ich hab ein autistisches Kind, was
154 kein Kindergarten aufnimmt, weil er zu schwierig ist. Da sitzt die Mutter mit
155 dem Kind zu Hause. Ja also da würde ich versuchen, noch viel viel mehr
156 anzupacken, um da bessere Bedingungen individualisiert anbieten zu
157 können. #00:08:15-8#

158

159 I: Hm (bejahend) #00:08:15-8#

160

161 B: Mehr Aufklärung. Über Pflegegeld, über Pflegegrade, über die
162 Möglichkeiten, wo es noch finanzielle Hilfen gibt, über Kuren,
163 Rehamaßnahmen und so weiter. Ich denke da hakt das System noch
164 sehr. #00:08:28-8#

165

166 I: Hm (bejahend) #00:08:28-9#

167

168 B: Gerade im Elementarbereich sind wir ja die, die den Eltern den Weg
169 ebnen, mit der Behinderung des Kindes klarzukommen. (...). So das
170 würde ich noch viel mehr tun (...). Ich tue das übrigens gerade, ich hier
171 Kreistagsabgeordnete der Grünen und mache da speziell Familienpolitik,
172 genau aus diesem Grund, weil ich da gesehen hab, oft ist es die Politik die
173 nochmal andere ähm Dinge ähm ermöglichen muss. #00:09:03-2#

174

175 I: Hm (bejahend) Ja. Woran hakt es dann jetzt gerade, dass sie noch nicht
176 individueller auf die Kinder, auf die Familien eingehen können? #00:09:14-
177 4#

178

179 B: (...) Also wir tun es ja. Also wir leisten bei uns, ich würde sagen, bei uns
180 in der Praxis leisten wir mindestens ein Drittel unbezahlte Leistung. Also
181 Leistung, die nicht refinanziert werden, also mindestens ein Drittel. Ich
182 würde sogar sagen, ich hab das jetzt statistisch nicht aufgearbeitet, aber
183 ich denke, noch viel mehr. Weil ich einfach merke, wie wichtig diese gute
184 Zusammen/ dieser Zusammenhalt und die Zusammenarbeit und das
185 vertrauensvolle Verhältnis zwischen Therapeut und Familie ist, um das
186 Kind weiterzubringen. Aber es ist halt so, die Kinder bekommen einen
187 gewissen Stundensatz, bei uns sind es meistens 40 Stunden im Jahr, und
188 mit 40 Stunden im Jahr kann man nicht so ganz viel machen. Das Kind
189 kommt dann 40 Wochen oder das Kind kommt, weiß ich nicht, nur 30
190 Wochen und dafür haben wir zehn Termine noch frei für Elternarbeit, für
191 Beratung im Kindergarten und so weiter. Das ist recht schwierig. Das ist

192 halt alles budgetiert, was auch ganz schlimm ist, ist der Übergang zur
193 Schule, dass da die Therapeuten schlecht mitgenommen werden. Dass
194 die Kinder oft in die Schule müssen, obwohl eine Rückstellung sicher
195 nochmal eine gute Entwicklungschance für das Kind bieten würde. Also da
196 ist das, natürlich ist das immer das Finanzielle. Die Kinder werden nicht
197 zurückgestellt, weil das letzte Jahr im Kindergarten zum Beispiel kostenfrei
198 ist, das heißt, ein Kind, was zwei Jahr im letzten Jahr im Kindergarten
199 wäre, würde zwei Jahre kein Geld bringen. Also das sind alles so
200 Hintergründinge, die sich ändern müssten. #00:10:37-8#

201

202 I: Hm (bejahend) Ja (...). Ich habe das so verstanden, dass sie Beratung
203 vor allem als Begleitung verstehen von den Kindern und die
204 Familienorientierung da den/ das höchste Gut ist, weil sie sehen, dass das
205 den Kindern und den Familien guttut und dass sie das aber gerne noch
206 weiter ausbauen würden. Gibt es da jetzt noch was, was ich nicht
207 angesprochen habe, was ihnen noch wichtig ist in dem Bereich?

208 #00:11:04-0#

209

210 B: (...) Das Vers/ (unv.) #00:11:14-4#

211

212 I: Jetzt waren sie gerade kurz weg. Ja jetzt höre ich sie wieder. #00:11:16-
213 7#

214

215 B: Ja ich habe es gemerkt, war kurz so eingefroren ne. Ich sag mal dieses
216 Verständnis bei den jungen Studenten, ähm (...) einzupflanzen quasi.
217 Dass jede theoretische Ausbildung eine sehr sehr wertvolle eine
218 Ausbildung ist, aber dass dieses praktische, dieser Umgang mit den
219 Menschen, diese Suche nach dem Positiven in jedem Menschen
220 eigentlich das ist, was die Heilpädagogik ausmachen sollte. Ja, dass es
221 egal ist, ob ich ein Konzept habe, wenn ich in so eine Stunde gehe oder
222 (...) ne. Oder/ sondern, dass es wirklich wichtig ist, immer zu gucken, was
223 kann ich aus diesem kleinen Menschen herausholen, was bietet der mir,

224 also dieses genaue Hinschauen. Bis in die Seele, bis in das Herz auch
225 einer Familie und zu verstehen. Nur so ein ganz ganz kurzes Beispiel: Ich
226 war gestern in einem Elter/ in einem Kooperationsgespräch, so nennen wir
227 Gespräche, wenn wir zum Kindergarten gehen, mit einer Erzieherin. Nett,
228 engagiert, sehr viel theoretisches Wissen (...) klasse Frau würde man
229 sagen, ne. Da ging es um zwei Kinder, marokkanische Kinder. Und sie
230 hatte gesagt "Ja stellen sie sich mal vor, der kleine, der isst mit den
231 Händen sein Essen. Das geht doch nicht" (...) Und daraufhin hab ich ihr
232 gesagt "Wissen sie, soll ich ihnen mal Fotos zeigen von einem
233 Familienfest in dieser Familie?" Ich hatte es durch Zufall noch auf dem
234 Handy. Alle saßen im Schneidersitz in Gewändern um einen großen Topf
235 und hatten ein Salatblatt in der Hand und schaufelten da ihr Essen drauf.
236 Ich sag "Da lebt ihr Kind, was jetzt mit drei Jahren noch nicht in der Lage
237 ist, mit dem Löffel und einer Gabel zu essen." Gucken sie genau hin, wo
238 die Kinder herkommen. Natürlich muss der das lernen, irgendwann muss
239 er das in Deutschland lernen, wenn er hier leben will, kann er nicht immer
240 mit den Händen essen. Aber deswegen ist es ja kein Defizit, dass er das
241 mit drei Jahren, wenn er in den Kindergarten kommt, noch nicht kann
242 (...).Ne, und das macht nochmal so deutlich, wo kommen die Kinder her
243 und was machen wir mit unseren Wertvorstellungen und wie adaptieren
244 wir das. Also wie sind wir dann in der Lage, hinzugucken. Hinzugucken,
245 anzunehmen, zu fragen. Man muss Fragen stellen, ne "Wie macht ihr das
246 zu Hause, wie sieht das aus?". Ich frage eine Mutter, ich sag "Wie ist das,
247 wenn sie zusammen am Tisch sitzen und Mittagessen, kann der
248 fünfjährige am Tisch mit ihnen sitzen oder läuft der wie hier in der
249 Turnhalle auch nur rum?" und sagt diese Mutter zu mir "Wir haben gar
250 keinen Tisch. Der guckt immer vor dem Fernsehen. Dem mach ich sein
251 Brot, dann guckt der den Schwammkopf und dann sitzt der da und guckt".
252 Ja, also Lebenshintergrund, der Familie, das ist ganz ganz wichtig, sie
253 mitnehmen zu können. #00:13:56-9#
254
255 I: Hm (bejahend) (...) #00:13:57-9#

256

257 B: Zusätzlich find ich es noch wichtig, mit Ressourcen zu arbeiten und
258 diese Ressourcen auch zu benennen. Also bei uns beginnt ein
259 Elterngespräch meist mit einem Ressourcenblumenstrauß für die Mutter
260 (...). Das ist ein Blumenstrauß und in jeder Blüte steht drin, was das Kind
261 über die Mama gesagt hat. "Meine Mama riecht gut, meine Mama kocht
262 mir mein Lieblingsessen, meine Mama bringt mich zu [Praxisname], meine
263 Mama, ne, kauft mir eine neue Hose", und das geb ich der Mutter. Und
264 dann merkt die Mutter erstmal "Oh, das tue ich ja schon für mein Kind (...)
265 ne. Also das nur so als kleines, kleines (...) das ist mir wichtig, ne. Die
266 Eltern mitzunehmen, diesen Lebenshintergrund mitzunehmen und nicht zu
267 denken "Ich hab jetzt so studiert und ich kann das jetzt alles alleine". Muss
268 man ja auch nicht. Und netzwerken. Netzwerke bilden, zu den frühen
269 Hilfen, zu den Kinderschutzzentren, zu den Logopäden, nicht so arrogant
270 zu sein zu denken, man macht das alles alleine, sondern zu sehen, nur
271 gemeinsam können wir auch etwas für diesen kleinen Menschen tun.

272 #00:14:59-3#

273

274 I: hm (bejahend) (...) Ja, das ist doch schön. Ich ende jetzt mal die
275 Aufnahme, das war es nämlich schon mit meinen Fragen.

A5.3 Interview 03

1 **Interviewnr.:** Int03

2 **Datum/ Zeit:** 08.01.2021 16:00-16:20

3 **Dauer:** 13:51 min.

4 **Beruf:** Erzieherin, Heilpädagogin

5 **Weiterbildungen:** Elternberatung, Personenzentrierte Spieltherapie

6 **Alter:** 30

7 **Institution:** Heilpädagogische Frühförderung

8 **Position:** Mitarbeitende

9 **Namenskürzel:** Expertin 3

10 I: Ähm genau. Bei mir geht es ja um die Beratung von Eltern, die
11 behinderte Kinder haben. Wie würden sie denn so Beratung in ihrem
12 Tätigkeitsfeld verstehen, oder wie verstehen sie das? #00:00:16-1#

13

14 B: Ähm (...) Beratung heißt bei uns einmal die Eltern zu beraten über ähm
15 verschiedene Sachen, die die mit den Kindern machen. Also es ist auch
16 Beratung, Anleitung, Begleitung auch viel. Ähm Beratung im Sinne, dass
17 wir ähm, ja erstmal beim ersten Kontakt schon Eltern aufklären ähm über
18 die Art und Weise, wie wir mit den Kindern arbeiten, darüber, ähm, was sie
19 auch selber mit den Kindern zu Hause machen können, beraten. Dass wir
20 ähm, ja auch über Behinderung aufklären, beraten ähm und da halt auch
21 viel mit zur, ja Verarbeitung teilweise beitragen, ne. Dass die Kinder bei
22 uns sind, die haben in der Regel ja immer Auffälligkeiten in irgendwelchen
23 Bereichen. Sei es jetzt wirklich Behinderungen oder
24 Entwicklungsverzögerung, ähm ja aber wir, wir führen dazu, dass wir den
25 Eltern helfen, wie sie im Alltag mit den Kindern umgehen aber auch, wie
26 sie das selber verarbeiten können, dass halt die Entwicklung anders ist als
27 bei anderen Kindern. #00:01:22-4#

28

29 I: Hm (bejahend) (...) Wie machen sie das dann in der Praxis, also in
30 welche, Rahmen findet Beratung dann statt? #00:01:28-8#

31

32 B: (...)Ähm, das ist ganz unterschiedlich. Also wir machen das immer sehr
33 an den Familien orientiert und gucken, was jede Familie so braucht, was
34 so die Themen sind, die die Familien beschäftigen. Das kann sein, dass
35 ähm wenn wir sagen, da ist halt noch ganz viel Anleitung auch wirklich
36 notwendig in der Beratung, dass die Eltern auch wirklich mit in die
37 Förderung kommen, also um auch wirklich zu sehen, wie wir mit den
38 Kindern arbeiten, was wir mit den Kindern machen, was sie auch zu
39 Hause vielleicht übertragen können. Ähm das findet aber auch gezielter
40 nochmal in ähm Elterngesprächen statt, in denen wir uns mit den Eltern
41 nochmal hinsetzen und gemeinsam auch erarbeiten, was ähm ja für die
42 Kinder hilfreich ist und was vielleicht auch einfach bei den Eltern Thema
43 ist zu Hause. Also was die Eltern vielleicht auch bedrückt ähm und ähm in
44 der Form, dass teilweise wir beraten, wirklich gezielt und sagen "So, das
45 und das können sie jetzt machen, oder machen sie mit den Kindern" aber
46 halt auch indirekt, in dem wir ähm ja halt mit den Eltern gemeinsam
47 erarbeiten, was ja sinnvoll ist, was hilfreich ist. (...) Genau. #00:02:34-8#

48

49 I: Hm (bejahend). Was sind da, oder gibts da so Themen, die so
50 besonders häufig vorkommen, wenn die Eltern vielleicht auch sagen, was
51 zu Hause gerade los ist, oder sowas? #00:02:41-4#

52

53 B: (...)Ähm(...) Ja es kommt immer darauf an, was bei dem Kind so
54 vorliegt, das ist so immer, dass, genau, das (...) daraufhin ähm
55 entscheidet sich das immer. Ich ähm meine zum Beispiel, bei uns sind
56 viele Kinder, die Sprachauffälligkeiten haben. Das ist so ein Bereich, der
57 den Eltern immer am ehesten auffällt, ne. Wenn Kinder nicht richtig
58 sprechen oder, ne, was die Kinder am ehesten oder am offensichtlichsten
59 einschränkt, und ähm viel auch was sie zu Hause machen können zum
60 Beispiel. Dass die so fragen, ne, "Was können wir einfach machen als
61 Eltern? Was für Aufgaben können wir machen?" und da beraten wir halt
62 oft auch zu sagen ja okay, es geht nicht darum, immer nur mit den Kindern
63 zu lernen, sondern wie man zum Beispiel im Alltag auch integriert ähm mit

64 den Kindern arbeiten kann. So das sind so die Hauptthemen, die oft
65 kommen. Ähm ja. Es kommt aber oft auch ganz oft so Fragen wie "Warum
66 ist das anders?" ne, dass ähm "Warum ist das so?". Also wenn jetzt nicht
67 klar offensichtlich ähm bei der Geburt was passiert ist oder offensichtlich
68 eine Behinderung da ist, ähm gerade bei den Kindern, die
69 Entwicklungsverzögerungen haben, ist es oft so dieses "Ja warum ist
70 unser Kind anders?" ähm, ja. #00:03:56-5#

71

72 I: (...) Ja (...) ähm, benutzen sie denn da bestimmte Methoden, wenn sie
73 da beraten? #00:04:02-7#

74

75 B: Ähm (...). Genau, ich habe speziell ähm eher auf die personenzentrierte
76 ähm Beratung spezialisiert. Also hab da Fortbildungen zu gemacht und
77 hab das halt auch in der spieltherapeutischen Weiterbildung das auch
78 nochmal sehr personenzentriert. Also ich versuche, ähm schon immer, mit
79 den Eltern gemeinsam zu arbeiten ähm. Die Eltern da so zu unterstützen.
80 Es ist aber auch immer ähm je nachdem, was der Hintergrund zum
81 Beispiel von einem Gespräch ist. Wenn es jetzt um eine Weiterbewilligung
82 zum Beispiel geht, ich vorher einen Test gemacht habe, da liegt halt der
83 Fokus schon eher auf dem, ganz klar zu sagen "Okay, das ist der Test, so
84 und so sieht der aus, ähm das habe ich mit dem Kind gemacht" ähm. Aber
85 wenn es jetzt zum Beispiel auch zwischendurch mal um Gespräche geht,
86 dann versuche ich schon auch eher, so in die personenzentrierte Richtung
87 eher zu gucken, also zu gucken, was ist das Anliegen der Eltern ähm (...)
88 und wie können, können da Lösungen für gefunden werden. #00:04:58-1#

89

90 I: (...)Hm (bejahend)(...) Ja (...). Ähm, der zweite Schritt in meiner
91 Bachelorarbeit ist dann ja auch zu gucken, was so die
92 Familienorientierung da beiträgt. Was bedeutet denn Familienorientierung
93 für sie? #00:05:12-2#

94

95 B: (...) Ähm. Familienorientierung bedeutet für mich, die Eltern immer im

96 Blick zu haben. Also von Anfang bis Ende immer zu gucken, ähm was
97 sind die Themen in der Familie, genau, was beschäftigt die Familie ähm.
98 Weil es bringt wenig, den Eltern irgendwas überzustülpen. Also ich mein,
99 bei uns ist Frühförderung ist freiwillig. Das heißt, wenn ich die Eltern nicht
100 mit im Boot habe und die Eltern den Sinn nicht sehen von Frühförderung,
101 dann bringt die ganze Arbeit nichts. Weil ähm, wir sehen die Kinder einmal
102 die Woche eine Stunde, das heißt, da muss auch zu Hause was gemacht
103 werden oder mitgearbeitet werden. Weil sonst (...) ähm ja, ist das
104 eigentlich weniger wirkungsvoll. Ich will nicht sagen, dass es dann gar
105 nichts bringt, aber es ist schon hilfreich, wenn die Eltern dabei sind. Ähm
106 und darum beziehen wir die halt vornherein mit ein, also schon bei der
107 Entwicklungsüberprüfung, wenn wir uns das Kind das erste Mal angucken,
108 wird halt nach halt dem Anliegen der Eltern gefragt. Und ähm diese
109 Anliegen wird halt auch immer wieder, ja thematisiert. Also zu gucken
110 "Okay, ähm ist das immer noch ihr Anliegen, hat sich da was verändert?
111 Wie ist der Verlauf so bisher gewesen?". Aber auch zu gucken, was
112 kommt von meiner Seite dazu, also nicht nur was sehen die Eltern,
113 sondern auch, was sehe ich und was kann ich da noch zu beitragen. Und
114 ähm ja, die Elternarbeit ist aber halt, mit eins der wichtigsten Sachen, und
115 darum immer wieder dabei. #00:06:39-1#

116

117 I: Ja. Also würden sie schon sagen, dass das einen ziemlich hohen
118 Stellenwert dann auch hat? #00:06:44-4#

119

120 B: Auf jeden Fall. Auf jeden Fall für den Nutzen. Weil ähm wie gesagt, die
121 Eltern ähm sind letztendlich diejenigen, die die meiste Zeit mit den Kindern
122 verbringen ähm. Die müssen das auch mit anlernen, also ich, wir machen
123 zum Beispiel, schwieriger ist es zum Beispiel bei Kindern, die im
124 Kindergarten gefördert werden. Also wir haben ja nicht immer nur, dass
125 die Familien zu uns kommen, sondern es gibt halt auch die
126 Kindergartenförderung. Und da merke ich schon, dass es ähm schwieriger
127 ist auf jeden Fall, einen Kontakt zu den Familien zu haben und dass

128 dadurch auch die Arbeit schwieriger wird, weil ähm natürlich die, wir
129 tauschen uns mit dem Kindergarten aus aber wir erleben die Kinder ja
130 ganz anders, als die Eltern zu Hause. Das ist ähm einfach so. Wenn, nicht
131 alle Eltern sind auch bei der Förderung dabei, das heißt ähm ich sehe das
132 Kind alleine im Eins zu Eins Kontakt, ich weiß dann ja gar nicht, was im
133 Alltag los ist, was ähm im Alltag vielleicht problematisch ist. Also es ist ja
134 dann irgendwo eine Situation und darum ist es dann schon wichtig, die
135 Eltern auch immer dabei zu haben. Es ist nicht immer einfach, also es ist
136 schon, ist schwierig, auch gerade, wenn Eltern den Nutzen nicht so sehen,
137 oder ähm es gibt natürlich auch immer die Eltern, die sagen "Okay, ich
138 geb mein Kind hier einmal die Woche eine Stunde ab, die machen das
139 schon irgendwie und das Kind hat vielleicht Spaß und das kann ja nicht
140 schaden" so. Aber, hilfreicher ist es immer, wenn die Eltern mit dabei sind,
141 ne. Und gerade wenn auch sowas wie Kindergartenförderung ist,
142 versuchen wir schon immer, dass die Eltern auch immer regelmäßig zu
143 Gesprächen kommen. Also dass da auch immer Austausch ist und das
144 nicht irgendwie abbricht. Genau. Es ist nicht immer gleich, aber ja, wir
145 versuchen das immer. #00:08:23-5#

146
147 I: Hm (bejahend) ja, es ist ja auch jede Familie dann unterschiedlich
148 einfach, ne. Wenn sie so Familiengespräche machen, sind dann immer
149 beide Elternteile da anwesend oder auch Geschwister oder sowas?
150 #00:08:33-6#

151
152 B: Ähm nicht immer. Also ähm die Kinder grundsätzlich nicht natürlich,
153 weil die sollen ja nicht dabei sein, um das mitzuhören ähm. Es gibt
154 Familien, da sind immer beide Eltern sehr präsent, es gibt Familien, da ist
155 das eher weniger. Ähm da ist dann, also ich teilweise auch Familien, da
156 kenne ich den zweiten Elternteil gar nicht, ne. Weil es, ja, und das ist gar
157 nicht böse, also es ist halt teilweise, wenn ein Elternteil arbeiten geht und
158 der andere ähm ja zu der Zeit immer ähm ja kann und ich zum Beispiel
159 nur Termine vormittags anbieten kann, dann sehe ich den anderen

160 Elternteil nicht. Es gibt aber auch Familien, wo beide ähm gerne kommen
161 und sehr interessiert sind. Das ähm hängt aber meistens davon ab, was
162 von den Familien kommt. Also ich hatte auch schon Familien, wo ich ganz
163 klar gesagt habe "So, es ist jetzt einfach sinnvoll, dass beide Eltern mal
164 zum Gespräch kommen", gerade wenn ähm ich merke, da sind
165 Unstimmigkeiten, auch zwischen den Eltern. Dann ist das manchmal
166 schwierig, wenn ich immer erzähle, so und die Eltern gehen nach Hause
167 und müssen das dem anderen Elternteil irgendwie mitteilen. Da hab ich
168 dann auch schon mal gesagt "So, es ist einfach sinnvoll" genau. Es ist
169 sehr verschieden, sehr unterschiedlich. #00:09:44-4#

170

171 I: Hm (bejahend)(...) ja (...) Kommt das denn, also ist der Anlass für die
172 Beratung dann eher, dass sie auf die Eltern zu gehen oder kommen dann
173 auch die Eltern andersrum auch auf sie zu? #00:09:57-6#

174

175 B: Ja also, das ist auch sehr unterschiedlich. Ähm generell können die
176 Eltern mich ja auch immer um die Förderung herum ansprechen, das
177 machen viele auch. Ähm es gibt Eltern, die kommen und sagen "So wir
178 wollten nochmal was sprechen" oder der Kindergarten möchte sich mit
179 uns allen mal zusammensetzen. Ähm ich würde, der Großteil ist aber
180 eher, dass ich auf die Eltern zugehe, also dass ich sage "So, das Kind ist
181 jetzt eine Zeit lang hier, es macht mal Sinn, sich zusammenzusetzen".
182 Oder dass, ähm ja einfach eine Weiterbewilligung ansteht und ähm dann
183 müssen wir es sowieso machen. #00:10:33-4#

184

185 I: Hm (bejahend) (...) ähm, wenn sie das jetzt könnten, und es gäbe gar
186 keine Einschränkung, gäbe es dann noch irgendwas, was sie irgendwie
187 ändern wollen würden, so im Bezug Beratung aber auch die
188 Familienorientierung dann in der Beratung? #00:10:44-1#

189

190 B: (...) Ähm (...) Ändern ähm (...). Also genau, wenn man sich es
191 wünschen könnte, klar so die, der Austausch mit den Eltern, die Mitarbeit.

192 Es ist halt, es erschwert halt häufiger, ne. Es ist bei vielen Eltern, wo
193 vielleicht auch sprachliche Barrieren sind, ähm das sind Sachen, die
194 schränken stark ein. Das sind manchmal auch Zeitfaktoren, die
195 einschränken. Wir haben ja auch pro Kind immer nur ein gewisses
196 Kontingent (...) ähm. Das sind halt schon immer Sachen, die das schon
197 sehr hemmen und einschränken. Und natürlich, halt, inwiefern die Eltern
198 mitarbeiten, ne. Das wäre an manchen Stellen schon schön, wenn da
199 mehr kommen würde, ne. #00:11:29-3#

200

201 I: Hm (bejahend) ja. Und so ähm strukturell, also sie haben dann schon
202 die Möglichkeit dann auch immer reine Elterngespräche zu führen?
203 #00:11:35-5#

204

205 B: Hm (bejahend). Schon, also auf jeden Fall. Und ich ähm mein, wir sind
206 da im Moment, wir sind ja keine interdisziplinäre, wir sind eine
207 heilpädagogische Frühförderung ähm und haben das so von der
208 Stundenaufteilung im Moment, dass das sehr gut möglich ist. Ähm natürlich
209 klappt das nicht immer, weil ich auch andere Familien immer noch habe
210 und ähm dann immer einen Termin zu finden und das so regelmäßig, ist
211 halt nicht immer so einfach. Und halt auch gerade, also wenn man mal
212 jetzt nicht nur von den Gesprächen, die man fest führt, sondern auch mal
213 nach der Förderung, um die Förderung rum ist das halt auch zeitlich sehr
214 eingebunden. Ne, also auch jetzt in der Coronazeit mit dem
215 Lüftungskonzepten und Hygienekonzepten, da geht viel Zeit verloren. Das
216 ist einfach so, dass wir dann ähm, dass ich dann ein bisschen schneller
217 machen muss, um den Raum noch vorzubereiten. Und ähm ja, das ist, da
218 geht schon einiges verloren. #00:12:28-2#

219

220 I: Hm (bejahend) ja, das kann ich mir vorstellen. (...) Ähm, ja, ich habe das
221 so verstanden, dass sie Beratung irgendwie auch als Begleitung
222 verstehen und da auch auf jeden Fall die Eltern auch mitnehmen, nicht
223 nur, um die Entwicklung des Kindes zu besprechen, sondern auch so die

224 Eltern zu unterstützen in ihren Verarbeitungsprozessen. Gibt es da jetzt
225 noch irgendwas, was ich nicht angesprochen habe, was ihnen noch
226 einfällt, was sie wichtig finden? #00:12:51-9#

227

228 B: (...) Zur Beratung oder? #00:12:54-7#

229

230 I: Zur Beratung, zu Familienorientierung. #00:12:59-3#

231

232 B: (...) Ähm (...) Gerade spontan (...) ich überlege noch, aber gerade
233 spontan. Nö also eigentlich, genau also es ist die Beratung, die
234 Begleitung, die Anleitung. Ähm, das zählt alles dazu. Manchmal auch nur
235 das Zugucken, ich mein das bringt auch manchmal schon was, einfach
236 praktisch zu sehen. Ähm und es ist die Begleitung einer langen Zeit oft bei
237 vielen Familien. Das, von klein bis eigentlich zur Einschulung ist das ja
238 schon oft ein langer Weg, den wir die Familien da unterstützen. Genau.
239 #00:13:41-3#

240

241 I: Hm (bejahend) (...). Das war es dann schon mit meinen Fragen.

242 #00:13:41-3#

243

244 B: Ach das ging ja flott. #00:13:48-2#

245

246 I: Ja, Dankeschön auf jeden Fall für ihre Zeit!

A5.4 Interview 04

1 **Interviewnr.:** Int04

2 **Datum/ Zeit:** 03.01.2021 11:00-11:20

3 **Dauer:** 17:27 min.

4 **Beruf:** Erzieherin, Heilpädagogin

5 **Weiterbildungen:** /

6 **Alter:** 29

7 **Institution:** Heilpädagogische Praxis

8 **Position:** Mitarbeitende

9 **Namenskürzel:** Expertin 4

10 I: Dann würde ich anfangen. In meiner Bachelorarbeit geht es ja vor allem
11 um die Beratung von Familien die Kinder mit einer Behinderung haben.
12 Wie verstehen sie denn in ihrer Tätig/ in ihrem Tätigkeitsfeld die
13 Beratung? #00:00:21-4#

14

15 B: (...) Also für mich fällt unter den Bereich der Beratung ähm ganz klar,
16 ich sag mal, dass wenn Fragestellung seitens der Familien kommen, heißt
17 wir haben oft telefonische Anfragen. Die beinhalten ähm "Was genau
18 umfasst das Arbeitsfeld?" ja. Dass man da, ich sag mal relativ sachlich
19 ähm Antwort gibt, was ist eigentlich Frühförderung, was beinhaltet
20 Heilpädagogik. Dass man da quasi Fragen beantwortet, aber auch
21 Beratung in Form von Teilnahme an Sitzungen, an Einheiten ähm das
22 umfasst für mich auch Beratung. Und was wir ja immer machen, sind so
23 Aufklärungsarbeiten in Einrichtungen. Das man da auch niederschwellige
24 Angebote für Eltern macht und ähm quasi wie so Elternabende oder
25 Informationstage macht, wo man da nochmal explizit drauf eingeht, was
26 gibt es für unterschiedliche Fördermöglichkeiten. Aber wir machen das
27 auch mal, ich sag immer wir, ich mach das auch mal ähm, dass ich ähm
28 explizit zu gewissen Einschränkungsbildern gerade Autismusspektrum
29 zum Beispiel, dass man dann nochmal gezielter in die Beratung geht, in
30 die Aufklärung. #00:01:37-6#

31

32 I: (...) hm (bejahend) Ja. Ja. ähm und wie gestalten sie das dann in der
33 Praxis, also sie haben ja jetzt schon gesagt, dass sie dann so
34 Elternabende machen. Wenn jetzt einzelne Elternpaare oder eine Mutter
35 oder ein Vater ähm gezielt Bedarf haben, wie gestalten sie das dann?
36 #00:01:51-1#

37

38 B: (...) Also ähm in Form von Elterngesprächen ähm ich passe mich da
39 eigentlich immer ganz gut an. Für mich ist immer wichtig, dass beide
40 Elternteile teilnehmen können und dann suchen wir halt gemeinsam einen
41 Termin. Und die Eltern kommen meist zu uns, aber es gibt auch die
42 Möglichkeit, zu den Familien hinzufahren. Also da bin ich sehr sehr ähm an
43 die Familien gebunden, weil ich mir immer denke, wenn das Interesse
44 schon da ist für eine Beratung, dann sollte man auch schauen, dass man
45 den Eltern da entgegenkommt. Und ähm ja dann ist das in Form von
46 Gesprächen, ne also ich bereite mich dann natürlich immer drauf vor, was
47 hat das Kind für eine Einschränkung, was muss ich vielleicht noch an
48 Wissen erfahren, was kann ich mitbringen. Ähm und dann ist das in Form
49 von einem Gespräch, aber es gibt das natürlich auch per Telefon ne, oder
50 aber, jetzt in der Zeit von Corona auch definitiv über die diese
51 Zoomgeschichten. Genau das habe ich auch schon gehabt. #00:02:45-5#

52

53 I: (...) Ah (...) Das ist ja cool. #00:02:48-3#

54

55 B: Ja. Ja für viele Eltern, also ich finde es immer unglaublich wichtig, dass
56 man sich sieht, ne. Gerade wenn es so schwierige Themen sind und oft
57 sind es ja Eltern, die den Bedarf an Antworten, an Möglichkeiten der Hilfen
58 und so haben, ne. Und da ist natürlich unglaublich wichtig, dass man sich
59 auch sieht, finde ich. #00:03:06-7#

60

61 I: Ja. (...) Können sie ähm irgendwie sagen, was so die häufigsten
62 Themen sind, weswegen sich die Eltern dann an sie wenden? #00:03:15-
63 3#

64

65 B: Ja, oft ist es dieses große Fragezeichen, ne. Also ähm da hat jemand
66 was gesagt über mein Kind. Also ich würde es so ähm in Kategorien
67 einsortieren. Also ich würde sagen, es gibt so drei Hauptteile. Das ist
68 einmal ähm "Mich hat jemand geschickt" "Mir hat jemand gesagt, eine
69 Institution von außen, mit deinem Kind ist irgendwas nicht in Ordnung".
70 Das heißt, da sind Eltern, die haben noch gar keine Diagnose, die wissen
71 gar nicht, was ist oder dass was ist. Und die kommen halt und wollen jetzt
72 quasi einmal eine fachmännische Beratug ähm "Was könnte denn
73 eigentlich sein? Hat mein Kind überhaupt was?". Das geht dann auch
74 immer mehr auch so in den Bereich der Testung und der, ja des
75 Herausfindens ohne ärztliche Meinung, "Was hat denn eigentlich mein
76 Kind?". Ne, das ist so die eine Sparte, die andere ist dann "Mein Kind xy"
77 ja, das hat Die und Die Erkrankung. "Was kann ich da für Hifen in
78 Anspruch nehmen?", das ist dann natürlich auch beratende Begleitung
79 ähm bei der Suche nach Hilfen. Hilfe ist ja nicht nur Fühförderung, was wir
80 anbieten, sondern es gibt ja viele Hilfestellungen, sei es Elternberatung.
81 Ich versuche auch immer die Familien zu stärken und nicht nur den
82 Betroffenen. Für mich ist immer das ganze Konstrukt betroffen. Ähm ne,
83 das ganue soziale Gefüge sag ich mal. Ähm dahingehend halt
84 Hilfestellung zu geben, Möglichkeiten zu nennen. Und dann so die, der
85 dritte Bereich, der auch relativ häufig ist, ist mit Ehepartnern, mit getrennt
86 Lebenden, mit Kooperationspartnern ins Gespräch zu gehen, um einen
87 Elternteil, der einen gewissen Weg einschlagen möchte, ähm darin zu
88 unterstützen. Also das haben wir doch auch sehr oft, dass es auch, ich
89 sag mal, schwierige Elterngespräche sind. Schwierige Beratungsfälle
90 ähm, wo man, was weiß ich, ich sag mal ein Beispiel, wo ein Elternteil die
91 Augen davor verschließt, was da gerade los ist. Also so, ich sag mal,
92 dieses ähm die Stufe der Verarbeitung noch nicht so ganz ähm
93 überwunden hat oder aber wo ein Kind ein integratives in der Einrichtung
94 werden soll, sich die Kita aber quer macht. Oder aber der Kinderarzt mit
95 ins Boot geholt werden muss, weil da fehlt noch ein Rezept seitens des

96 Kinderarztes, das wird nicht ausgestellt. Ne, sowas, das ist dann nochmal
97 so eher so der Bereich der schwierigen Beratung, ne. Was auch immer,
98 immer mal wieder, sogar sehr häufig ähm der Fall ist. Genau. #00:05:41-
99 1#

100

101 I: hm (bejahend) (...) Und ähm wie ist das, kommen dann eher die Eltern
102 auf sie zu oder sagen sie dann auch mal, wie wäre es jetzt mal, wenn wir
103 uns zusammensetzen und ein Gespräch führen? #00:05:54-6#

104

105 B: hm (bejahend) (...) Ich würde sagen, dass ist ungefähr 50:50, ähm wie
106 überall hat man natürlich sehr engagierte Eltern ähm die eigentlich gefühlt
107 ähm ja ich sag mal jede Woche Bedarf haben oder manchmal (...) spät
108 abends sich melden ähm wo man sagt "Okay, jetzt ist gerade mal" ne,
109 muss man einen Strich setzen für sich selber und sagen, man meldet sich,
110 sobald die Arbeitszeit beginnt. Aber gerade da, im häuslichen Rahmen,
111 fallen natürlich gewisse Dinge an, wo die Eltern Beratung suchen. Ähm
112 aber es gibt auch immer den Punkt, wo man was beobachtet oder einfach
113 eine Entwicklung des Kindes sieht, wo man sagt "Okay da müssen wir
114 definitiv ins Gespräch gehen" ne. Und im Rahmen der Frühförderung, die
115 Frühförderung beinhaltet ja immer eine ganz intensive Elternarbeit, die
116 natürlich/ wir müssen uns auch gerade auch im Moment an die Situation
117 mit Corona anpassen. Ähm, was sich ein bisschen schwieriger gestaltet,
118 weil sonst nehmen natürlich auch Eltern an den Einheiten teil, oder sind
119 regelmäßiger zu Gesprächen da. Aber gehen wir jetzt mal von dem Fall
120 aus, wir hätten nicht Corona, dann ist die Elternarbeit definitiv mehr
121 persönlich, auf persönlicher Ebene. Im Moment ist sie natürlich oft einfach
122 gar nicht, dass man sich gegenüber sitzt, sondern, dass man das halt per
123 Telefon macht, ne. #00:07:10-1#

124

125 I: hm (bejahend) (...) Ja. Ähm sie haben ja jetzt schon oft die
126 Familienarbeit oder die Elternarbeit angesprochen. In meiner Arbeit geht
127 es auch um die Familienorientierung. Können sie sagen, was so

128 Familienorientierung für sie bedeutet? #00:07:22-3#

129

130 B: (...) ähm, das müssen sie mir einmal nochmal ein bisschen detaillierter
131 erklären, was genau sie, also was sie von mir hören wollen, was sie damit
132 meinen. #00:07:32-3#

133

134 I: Ähm. Familienorientierung, ich möchte quasi untersuchen, wie Beratung
135 und Familienorientierung so zusammenpassen und zusammengehören
136 auch in der Praxis. Und würde gerne wissen, was sie unter dem Begriff
137 Familienorientierung erstmal so verstehen für sich. #00:07:50-3#

138

139 B: (...) Ja, ähm. (...) Also für mich gehört da definitiv zu, wenn ich sie da
140 jetzt richtig verstehe, halt so diese Interaktion zwischen Eltern und Kind,
141 ne. Die würde ich da jetzt so zwischen sehen. Und ich sag mal, wenn man
142 die Eltern nicht mit ins Boot holt, dann kann man das Kind (...) sehr weit
143 fördern und schulen und auf das Leben vorbereiten und ähm das Kind fällt
144 trotzdem relativ tief, wenn die Eltern nicht mit im Boot sind, ne. (...) Ähm,
145 ja. #00:08:23-7#

146

147 I: (...) Ja, ähm würden sie sagen, dass hat dann einen sehr hohen
148 Stellenwert auch für die Beratung, in der sie dann mit den Eltern sind?
149 #00:08:33-4#

150

151 B: (...) Ich denke ja, schon. Also ähm das ist immer mit, schwingt immer
152 mit, ne. Das ist wie so eine Partnerschaft, so sehe ich das oft. Wenn man
153 da so den Kontakt zu Familien hat und wir haben ja nunmal auch sehr
154 intensiven Kontakt dann einfach, der ja über das Kind sich gestaltet. Aber
155 ganz klar muss der auch unter der Berücksichtigung ähm ja ich sag mal
156 der Familienbedürfnisse stehen, ne. Also (...) nicht jede Beratung ist gleich
157 und nicht jede Beratung ähm orientiert sich nur an dem
158 Einschränkungsbild des Kindes, sondern beinhaltet definitiv auch die
159 Bedürfnisse der Familie und auch die sozialen Strukturen, die da

160 vorherrschen. #00:09:17-0#

161

162 I: (...) Haben sie vielleicht ein Beispiel dafür, wie sie das in der Praxis

163 umsetzen oder umsetzen würden? #00:09:24-0#

164

165 B: Ja, da muss ich einmal in mich gehen. (...) Man macht sowas ja oft so
166 aus dem Bauch heraus, so intuitiv (...) ähm, also (...) Gehen wir mal davon
167 aus, dass ähm (...) also deshalb sag ich, ich glaube, ich muss einmal
168 zurück gehen zu dem Teil, dass ich sagte, für mich ist immer wichtig, dass
169 alle Parteien dabei sind, auch wenn getrennt lebende Elternteile sind,
170 dass auch die jeweiligen neuen Partner mit dabei sind. Dass man
171 gemeinsam überlegt. Als ich komme gar nicht unbedingt mit der
172 Grundidee, sondern ich komme eher mit dem, was ich höre aus den
173 Gesprächen zu einer möglichen Lösung, ne. Das erarbeitet man ja
174 irgendwie gemeinsam. Also gehen wir davon aus, da ist ein Kind mit einer
175 Einschränkung (...) im Bereich (...) was kann man denn ganz gut
176 beschreiben? Ähm ein Kind mit ADHS, mit diagnostizierter Hyperaktivität,
177 mit nem hohen Aggressionspotential und ähm man hat eine Familie, die,
178 ja schon sich gesellschaftlich isoliert, aufgrund der Verhaltensweisen des
179 Kindes. Ähm, dann versuch immer, erstmal zu stärken und zu sagen, die
180 Ressourcen herauszuarbeiten, was es eigentlich kann, was läuft schon
181 gut. Und versuche dann, zu berücksichtigen, was ist das Bedürfnis der
182 Familie. Also, was ist für sie eigentlich das Wichtigste. Manchmal kommen
183 da Formulierungen bei rum, da hätte ich persönlich vielleicht gar nicht
184 drüber nachgedacht, aber für die Familie ist es zum Beispiel das
185 Wichtigste, dass die (...) dass gar nicht unbedingt das Kind auf einen
186 guten Weg kommt, sondern, dass nicht alle Nachbarn denken, ähm, es
187 würde in der Familie was Schlimmes passieren, weil das Mädchen so oft
188 Wutausbrüche hat, zum Beispiel. Ne, das ist natürlich ähm das ist eine
189 ganz andere Zielsetzung, was dabei rumkommt, was kann man tun. Die
190 Überlegung wäre jetzt was ganz anderes, als ich für das Kind als Ziel
191 gesetzt hätte, ne. Das ist so dieses, die Motivation, die in den Eltern

192 herrscht, die man aufgreifen muss, um das irgendwie (...) voran bringen zu
193 können. #00:11:29-1#

194

195 I: hm (bejahend) Ja. #00:11:30-2#

196

197 B: Ähm aber natürlich auch so gesellschaftliche Hintergründe, ne. Die man
198 dann versucht, mit zu berücksichtigen. Oder Sozialstrukturen, was sind
199 überhaupt die Möglichkeiten, die Ressourcen, auf die die Familien
200 zurückgreifen können. (...) Ich brauche kein Ziel nennen, was schon von
201 außen gar nicht zu erreichen ist aufgrund von zum Beispiel finanziellen
202 Mitteln, ne. (...) Ähm (...) oder aber kulturelle Sachen, ich ähm, in
203 gewissen Kulturen muss man natürlich auch immer schauen, wer ist
204 derjenige, der die Kinder erzieht. Der Vater ist vielleicht gar nicht bereit,
205 darauf einzugehen. Das heißt, wie kann man mit der Rolle, die der Vater
206 innehat, trotzdem versuchen, ihn in das ganze Geschehnis mit
207 einzubinden, zum Beispiel, ne. Also ich finde es schwer, da jetzt ein
208 Beispiel zu finden ähm. Ich glaube, das ist ganz wichtig, wen hat man vor
209 sich sitzen. Deshalb muss man vorher natürlich ganz klar durchleuchten
210 und einfach die Familien auch kennen, die man berät. Und nicht nur "Ich
211 hab ein Kind, das hat ..." sondern "Ich bin die, ich bin berufstätig, ich habe
212 noch vier andere Kinder, mein Mann hat sich getrennt" oder was auch
213 immer. So man muss natürlich das ganze soziale Gefüge sehen, ne.
214 #00:12:39-4#

215

216 I: Ja. hm (bejahend) (...). Ähm, wir haben jetzt einmal über Beratung
217 gesprochen und dann auch über die Familienorientierung. Wenn wir jetzt
218 mal annehmen, dass sie so gar keine Einschränkungen hätten und es
219 gäbe keine Einschränkungen, gäbe es dann noch irgendwas, was sie im
220 Bezug auf diese Themen ändern wollen würden? #00:12:56-9#

221

222 B: (...) Ich gehe gerade in mich, ich bin noch da. Ich überlege gerade, was
223 würde ich ändern. Klar, wir gehen eh vom Normalfall aus, ohne Corona

224 und Co. Würde ich etwas ändern. Ich glaube (...) ähm. Dinge, die ich
225 ändern kann (...) bei mir, ich kann ja sowieso nur mich ändern und meine
226 Arbeit und wie ich da herangehe. Ich glaube, ich würde das so weiter
227 machen. Vielleicht würde ich ein bisschen mehr Aufklärungsarbeit leisten
228 im quasi, ich sag mal, vorweg. Gewisse Geschichten aufklären, also
229 Aufklärungsarbeit in allen Bereichen. Ich glaube das wäre was, was man
230 da noch mehr tun könnte. Ansonsten, denke ich, ist die
231 Herangehensweise meinerseits ähm oder auch so im Blick auf die Praxis,
232 in der ich arbeite, eigentlich eine ganz gute. #00:13:51-8#

233

234 I: hm (bejahend) (...) Und wenn wir jetzt davon ausgehen, dass sie so die
235 Macht über alles hätten, und auch strukturell was ändern könnten. Gäbe
236 es da dann noch was, was ihnen einfallen würde? #00:14:04-4#

237

238 B: (...) Naja okay, klar. Was so Finanzierungsmöglichkeiten und so
239 angeht, ne. Also da wäre definitiv ein Bereich, was Krankenkassen mit
240 übernehmen können. Ähm, wie Familien, manche Familien werden halt
241 einfach mit ihren Problemen alleine gelassen, ne. Sein es so Sachen, wie
242 da ist eine ganz wichtige Operation notwendig, damit das Kind den und
243 den, die und die Dinge dazu erlernen kann, das kostet aber so und so viel
244 Euro und wir haben das nicht. Also klar, das sind natürlich auch Sachen
245 ähm, die auch so moralische Dinge hinterfragen, wo ich mir denke
246 "Könnte ich, würde ich es sofort ähm ermöglichen". Also für mich müsste
247 nach dem heutigen Standart, den wir so haben, müsste kein Kind, nein
248 kein Kind ist Quatsch, es gibt Behinderungsformern, die kann man nicht
249 verändern. Aber es gibt halt viele Dinge, die kann man mittlerweile, da
250 kann man Hilfestellung geben, da kann man Pflegekassen beantragen
251 und ähm da müsste man nicht so sehr für kämpfen. Also viele Familien
252 müssen ja einfach zu sehr kämpfen, um die Dinge, die sie so erreichen
253 können, ne. #00:15:04-4#

254

255 I: hm (bejahend) Ja (...). Ja, ähm wir haben jetzt ganz viele Sachen

256 angesprochen, einmal zum Thema Beratung und wie sie das auch in der
257 Praxis umsetzen, was sie da so anbieten und was Familienorientierung für
258 sie bedeutet. Gibt es da jetzt noch irgendwas, was ich nicht angesprochen
259 habe, was ihnen noch wichtig wäre zu sagen? Sie können auch ruhig
260 nochmal überlegen, gar kein Problem. #00:15:30-9#

261

262 B: hm (bejahend) (...) Jetzt so im Hinblick auf die Beratung (...) Ich glaube
263 (...), dass wir da, natürlich ist das ein Riesenbereich, ne. Aber das man
264 jetzt halt gerade so einzelne Aspekte angesprochen hat ähm, die dann
265 einen großen Inhalt einfach ähm (...) einnehmen, ne. Also ich denke, dass
266 sie da alle Punkte angesprochen haben. (...) Ja, es gibt jetzt gerade
267 nichts, wo ich denke, hm das wäre noch wichtig gewesen. Es ist natürlich
268 definitiv (...) ähm bin ich noch nicht so lange in der Praxis und kann
269 natürlich auch nur von den Dingen sprechen, die ich vielleicht auch schon
270 erlebt habe oder die man so ähm angerissen hat in der Ausbildung, ne,
271 die da so Teil sind. Aber ich würde sagen, das, was ich ähm tagtäglich
272 tue, und was da Inhalt ist und was das Leitbild der Praxis, in der ich
273 arbeite, ähm beinhaltet, würde ich sagen, sind das die Punkte, die ich da
274 so benennen konnte und auch wollte, ne. #00:16:42-5#

275

276 I: hm (bejahend) Ja, schön. Das war es dann auch schon mit meinen
277 Fragen.

A6 Zusammenstellung Textstellen paraphrasiert

Kategorien:

Verständnis von Beratung

Rahmenbedingungen von Beratung

Anlass

Inhalt/ Themen

Methodik

Verständnis von Familienorientierung

Stellenwert von Familienorientierung

Umsetzung von Familienorientierung

Wünsche

Herausforderungen

Digitalität

Textstelle	Inhalt	Kategorie
Int01 Z.14-15	Versteht Beratung als Anleitung und Übernahme der Förderinhalte	Verständnis von Beratung
Int01 Z.17-20	Zu Beratung gehört Tipps geben für zu Hause	Verständnis von Beratung
Int01 Z.25-27	Zu Beratung gehört, auf die Eltern einzugehen und zu hören, was sie mitbringen	Verständnis von Beratung
Int02 Z.15-16	Versteht Beratung als Begleitung der Entwicklung des Kindes	Verständnis von Beratung
Int02 Z.17-20	Zu Beratung gehört, Eltern zu Therapiematerial, Hilfen vom Staat wie Pflegegeld, zu beraten	Verständnis von Beratung
Int02 Z.20-22	Versteht unter Beratung auch Entwicklungsbegleitung der Eltern im Verarbeitungsprozess mit der Behinderung	Verständnis von Beratung
Int02 Z.23-25	Versteht unter Beratung auch die Teilnahme der Eltern an der Förderung, um Sachen für zu Hause zu zeigen	Verständnis von Beratung
Int02 Z.25-27	Versteht Beratung als Stärkung der Eltern, um darüber die Kinder stärken zu können	Verständnis von Beratung

Int02 Z.32-35	Für die Beratung ist es wichtig, das Umfeld des Kindes und mögliche Geschwisterkinder zu beachten	Verständnis von Beratung
Int02 Z.38-39	Für Beratung wird jede Woche neu auf Bedürfnisse geachtet und darauf reagiert	Verständnis von Beratung
Int02 Z.39-40	Versteht Eltern als wichtigste Personen für die Kinder und sich selbst als Entwicklungsbegleiterin	Verständnis von Beratung
Int02 Z.66-67	Beratung findet ständig statt	Verständnis von Beratung
Int02 Z.66	Beratung soll familienergänzend sein	Verständnis von Beratung
Int02 Z.70-71	Durch Beratung Nähe zu den Familien, die ihr wichtigstes anvertrauen	Verständnis von Beratung
Int02 Z.168-169	Gerade im Elementarbereich sind sie die Stelle, die Eltern hilft, mit Behinderung klarzukommen	Verständnis von Beratung
Int03 Z.14-16	Versteht Beratung als Anleitung und Begleitung	Verständnis von Beratung
Int03 Z.16-19	Zu Beratung gehört, die Eltern über Arbeitsweise mit Kindern aufzuklären und Tipps für zu Hause zu geben	Verständnis von Beratung
Int03 Z.19-23	Zu Beratung gehört, über die Behinderung aufzuklären und damit zur Verarbeitung beizutragen	Verständnis von Beratung
Int03 Z.24-27	Durch Beratung Eltern bei Umgang mit Behinderung im Alltag und bei der Verarbeitung mit dem Anderssein des Kindes helfen	Verständnis von Beratung
Int03 Z.33-34	Beratung wird an Bedürfnissen und aktuellen Themen der Eltern orientiert	Verständnis von Beratung
Int03 Z.233-234	Beratung ist auch Begleitung und Anleitung	Verständnis von Beratung
Int03 Z.234-236	Beratung findet teilweise auch durch Zugucken bei der Förderung statt	Verständnis von Beratung
Int03 Z.236-238	Beratung bedeutet Begleitung der Familie über einen langen Zeitraum	Verständnis von Beratung
Int04 Z.15-20	Beratung beinhaltet telefonisches Beantworten von Fragen zu den Leistungen der Frühförderungen	Verständnis von Beratung
Int04 Z.20-22	Beratung beinhaltet die Teilnahme der Eltern an Fördereinheiten	Verständnis von Beratung
Int04 Z.22-28	Beratung beinhaltet Aufklärungsarbeit über Fördermöglichkeiten und Behinderungsbildern in Form von Elternabenden und Informationstagen	Verständnis von Beratung

Int04 Z.55-59	Wichtig, dass man sich bei den Gesprächen auch sieht, da es um schwierige Themen gehen kann	Verständnis von Beratung
Int04 Z.81-82	Beratung bedeutet, die Familie und nicht nur die betroffene Person zu stärken	Verständnis von Beratung
Int04 Z.120-121	Beratung bedeutet Elternarbeit auf persönlicher Ebene	Verständnis von Beratung
Int04 Z.156-160	Beratung ist nie gleich und orientiert sich an den Bedürfnissen der ganzen Familie	Verständnis von Beratung
Int01 Z.33-36	Die Eltern kommen mit in die Förderung, um auch zu sehen, was gemacht wird	Rahmenbedingungen von Beratung
Int.01 Z.44-45	Eltern sind in der Regel bei der Förderung dabei	Rahmenbedingungen von Beratung
Int01 Z.202-207	Bei Bedarf nach schneller Klärung und kurzen Fragen, finden Beratung als „Tür-und-Angel-Gespräch“ statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int02 Z.23-25	Beratung findet während der Förderstunde statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int02 Z.57	Elterngespräche finden ohne die Kinder statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int02 Z.57-59	Beratung findet auch während der Fördereinheit statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.34-39	Wenn Eltern noch viel Anleitung brauchen, kommen sie mit in die Förderung und werden währenddessen beraten	Rahmenbedingungen von Beratung
Int02 Z.59-64	Beratung findet auch über Social Media statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.39-44	Beratung findet gezielter während Elterngesprächen statt, wo Ziele mit den Eltern gemeinsam erarbeitet werden und sonstige Themen/ Probleme Thema sind	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.44-47	Beratung findet gezielt statt, wenn Tipps gegeben werden und indirekt, wenn etwas gemeinsam mit den Eltern erarbeitet wird	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.78-79	Versuch, immer mit den Eltern gemeinsam zu arbeiten und sie zu unterstützen	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.80-84	Struktur des Gesprächs abhängig von Inhalt, bei Gesprächen zur Weiterbewilligung werden konkrete Testergebnisse besprochen	Rahmenbedingungen von Beratung

Int03 Z.152-153	Kinder sind bei Beratungsgesprächen nicht dabei	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.153-160	Es sind nicht immer beide Elternteile bei Beratung anwesend, teilweise ist nur ein Elternteil anwesend	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.159	Terminvergabe ist nur bedingt an Bedürfnissen der Eltern orientiert	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.160-162	Teilnahme der Eltern an Beratung stark von Engagement der Eltern abhängig	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.175-177	Eltern können um Förderung herum Fragen stellen	Rahmenbedingungen von Beratung
Int03 Z.177-179	Teilweise kommen Eltern mit klaren Anliegen oder Bedarf, mit allen Institutionen gemeinsam zu reden	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.38-39	Beratung findet in Form von Elterngesprächen in Orientierung an Eltern statt	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.39-41	Es ist wichtig, dass beide Elternteile teilnehmen können	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.41-42	Gespräche finden meist in der Einrichtung statt, Möglichkeit zu Gesprächen zu Hause besteht	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.42-45	Bei Terminabsprache und Ort wird sehr auf Bedürfnisse der Eltern geachtet, um ihnen entgegen zu kommen	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.45-48	Form der Beratung ist Gespräche, Vorbereitung findet statt, um zu wissen, welche Einschränkung vorliegt und was noch wichtig sein könnte	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.48-51	Normalerweise finden persönliche Gespräche statt, im Moment auch am Telefon oder über Zoom	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.66-67	Häufigste Themen lassen sich in Kategorien einteilen	Rahmenbedingungen von Beratung
Int04 Z.120-121	Beratung bedeutet Elternarbeit auf einer persönlichen Ebene	Rahmenbedingungen von Beratung
Int01 Z.20-24	Anlass für Beratung ist, dass Eltern auf Pädagogin zukommen und Fragen haben oder Bedarf zum Austausch mit Kita besteht	Anlass
Int02 Z.49-54	Beratung findet während Elterngesprächen, eingefordert von den Eltern, bei Fragen und Problemen, statt	Anlass
Int02 Z.54-57	Für das Schreiben von Entwicklungsberichten und	Anlass

	Förderplanen gibt es Elterngespräche von Seiten der Pädagogin	
Int03 Z.34-39	Wenn Eltern noch viel Anleitung brauchen, kommen sie mit in die Förderung und werden währenddessen beraten	Anlass
Int03 Z.57-61	Eltern wünschen Beratung, wenn ihnen etwas auffällig vorkommt	Anlass
Int03 Z.65-66	Eltern wünschen Beratung, um über Behinderung aufgeklärt zu werden	Anlass
Int03 Z.81-84	Anlass für Beratung kann anstehende Weiterbewilligung und Besprechen von Testergebnissen sein	Anlass
Int03 Z.162-168	Bei Unstimmigkeiten oder anderen wahrgenommenen Problemen bittet Pädagogin um Gespräch mit beiden Elternteilen	Anlass
Int03 Z.179-183	Zum Großteil wird Gespräch von Pädagogin gesucht, vor allem, um Entwicklungsgespräche zu führen	Anlass
Int04 Z.67-76	Anlass für Beratung ist, dass Eltern geschickt werden wegen Auffälligkeiten und wissen wollen, was mit ihrem Kind ist, Richtung Testungen	Anlass
Int04 Z.76-79	Anlass für Beratung ist, dass Eltern wissen wollen, welche Hilfen es gibt	Anlass
Int04 Z.105-108	Manche Eltern sind sehr engagiert und haben oft Bedarf an Beratung oder melden sich noch spät abends	Anlass
Int04 Z.112-114	Anlass für Beratung sind Beobachtungen in Entwicklung des Kindes	Anlass
Int01 Z.17-20	Thema in Beratung sind Tipps und Fördermöglichkeiten für zu Hause	Inhalt/ Themen
Int01 Z.63-64	Bei älteren Kindern geht es in der Beratung oft um die Beschulung	Inhalt/ Themen
Int01 Z.70-72	Eltern sind wegen der Schule oft besorgt	Inhalt/ Themen
Int01 Z.73-74	Thema in der Beratung ist Kommunikation	Inhalt/ Themen
Int01 Z.74-76	Eltern möchten wissen, wie sie die Kommunikation fördern und ihr Kind auch nonverbal verstehen können	Inhalt/ Themen
Int01 T.77-78	Thema in der Beratung ist Verständlichkeit	Inhalt/ Themen
Int01 Z.82	Zusammenfassung: Hauptthemen der Beratung sind Schule, Kommunikation und Verständlichkeit	Inhalt/ Themen

Int02 Z.18-22	Themen in der Beratung sind Therapiematerialien und Hilfsmittel vom Staat sowie die Verarbeitung der Eltern	Inhalt/ Themen
Int03 Z.16-21	Themen in der Beratung sind Art und Weise der Arbeit, Tipps für zu Hause, Aufklärung über Behinderung und Verarbeitungsprozesse	Inhalt/ Themen
Int03 Z.41-43	Thema in der Beratung sind Unterstützungsmöglichkeiten und Belastungspunkte der Eltern	Inhalt/ Themen
Int03 Z.57-58	Thema der Beratung sind Sprachauffälligkeiten, die den Eltern oft am ehesten auffallen	Inhalt/ Themen
Int03 Z.59-61	Eltern möchten beraten werden, was sie selber zu Hause machen können, um dem Kind zu helfen	Inhalt/ Themen
Int03 Z.61-64	Thema der Beratung ist, den Eltern zu zeigen, dass sie nicht immer mit dem Kind lernen, sondern es auch in den Alltag integrieren müssen	Inhalt/ Themen
Int03 Z.65-70	Thema der Beratung ist die Frage der Eltern, warum ihr Kind anders ist	Inhalt/ Themen
Int03 Z.182-183	Thema in der Beratung sind anstehende Weiterbewilligungen	Inhalt/ Themen
Int04 Z.17-20	Thema in der Beratung ist was Frühförderung und Heilpädagogik überhaupt sind	Inhalt/ Themen
Int04 Z.71-76	Thema in der Beratung ist, dass Eltern wissen wollen, was ihr Kind hat	Inhalt/ Themen
Int04 Z.76-79	Thema der Beratung ist die beratende Begleitung, wenn eine Diagnose vorhanden ist und Hilfen weitervermittelt werden	Inhalt/ Themen
Int04 Z.84-96	Thema der Beratung ist Vermittlung zwischen getrenntlebenden Eltern oder bei verschiedenen Meinungen oder wenn die Eltern die Behinderung nicht wahrhaben wollen	Inhalt/ Themen
Int01 Z.37-41	Eltern lernen durch das Zusehen am Modell	Methodik
Int01 Z.56-58	Weiß, dass es Methoden zur Gesprächsführung gibt, nutzt sie aber nicht	Methodik
Int02 Z.46-49	Ausbildung als systemische Beraterin und positive Konfliktberaterin, um mit dem System des Kindes zu arbeiten	Methodik

Int03 Z.75-78	Hat Fortbildung in personenzentrierter Beratung und Spieltherapie und legt Fokus auf Personenzentriertheit	Methodik
Int03 Z.85-88	Immer der Versuch, personenzentriert auf Anliegen der Eltern einzugehen und Lösungen zu finden	Methodik
Int01 Z.88-89	Familienorientierung bedeutet, auf die Ressourcen der Familien zu schauen	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.89-93	Familienorientierung bedeutet, die Unterschiede zwischen den Familien wahrzunehmen und zu schauen, was die Familien überhaupt leisten können	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.94-104	Es ist wichtig, die Lebenswelt der Familien wahrzunehmen und die Förderung und Tipps daraus abzustimmen	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.104-106	Man bekommt mit der Zeit ein Gefühl für die Familie	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.109-117	Es ist wichtig, mit den Familien zu kommunizieren, um zu signalisieren, dass auf ihr Ressourcen geachtet wird	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.139-148	Wenn man sich auf die Familien einstellt, nehmen diese das wahr und fühlen sich verstanden. Dadurch arbeiten sie dann zuverlässiger mit und äußern auch Unzufriedenheit	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.80-84	Bei jedem Kind erstmal Bild von Lebenssituation und Bedingungen machen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.84-85	Nach anderen unterstützenden Personen im System schauen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.85-86	Auf die tatsächlichen, gerade vorhandenen Bedürfnisse achten	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.86-94	Auf die Geschwisterkinder achten und diese bei Hausförderungen miteinbeziehen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.95-96	Das Wahrnehmen der Lebenssituation des Kindes hilft dem Kind, sich weiterzuentwickeln	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.98-99	Eltern haben immer positive Ressourcen, die gestärkt werden sollen	Verständnis von Familienorientierung

Int02 Z.112-113	Eltern und Kind Anschwung geben, etwas zu tun	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.237-238	Es ist wichtig zu schauen, wo das Kind herkommt	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.242-246	Es muss geschaut werden, wo die Kinder herkommen, was die eigenen Wertvorstellungen sind und das zu hinterfragen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.252-253	Lebenshintergrund der Familie berücksichtigen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.257-258	Mit Ressourcen arbeiten und diese benennen	Verständnis von Familienorientierung
Int02 Z.265-266	Eltern und Lebenshintergrund mitnehmen	Verständnis von Familienorientierung
Int03 Z.95-97	Familienorientierung bedeutet, die Eltern im Blick zu haben und auf Themen und Probleme der Familie zu achten	Verständnis von Familienorientierung
Int03 Z.101-105	Eltern miteinbeziehen, damit auch zu Hause gefördert wird, damit die Förderung nachhaltiger ist	Verständnis von Familienorientierung
Int03 Z.106-111	Familienorientierung bedeutet, die Eltern miteinzubeziehen und auf deren Anliegen zu achten	Verständnis von Familienorientierung
Int03 Z.114-115	Elternarbeit ist eine der wichtigsten Sachen in der Arbeit und immer dabei	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.139	Familienorientierung gehört auf jeden Fall dazu	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.140	Zu Familienorientierung gehört Beachtung der Interaktion zwischen Eltern und Kindern	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.151	Familienorientierung schwingt immer mit	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.152	Familienorientierung ist wie eine Partnerschaft	Verständnis von Familienorientierung

Int04 Z.154-156	Familienbedürfnisse werden berücksichtigt	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.156-160	Beratung orientiert sich nicht nur am Einschränkungsbild des Kindes, sondern auch an Familienbedürfnissen und sozialen Strukturen	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.170-174	Familienorientierung bedeutet, mit den Eltern gemeinsam Lösungen zu erarbeiten	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.179-180	Familienorientierung bedeutet, Ressourcen herauszuarbeiten und zu stärken	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.197-200	Gesellschaftliche Hintergründe, Sozialstrukturen und vorhandene Ressourcen berücksichtigen	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.200-202	Ziele müssen auf Möglichkeiten der Familie abgestimmt werden	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.202-204	Kulturelle Dinge berücksichtigen	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.208-210	Berücksichtigen, wen man überhaupt berät	Verständnis von Familienorientierung
Int04 Z.213	Das gesamte soziale Gefüge berücksichtigen	Verständnis von Familienorientierung
Int01 Z.91-93	Es ist sehr wichtig, die Möglichkeiten der Familien zu berücksichtigen	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.126-127	Förderung funktioniert nur mit Familienorientierung	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.136-139	Förderung ohne Familienorientierung funktioniert nicht. Ohne die Familie mit im Boot kommt man nicht so gut voran	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.145-146	Durch Familienorientierung sind Familien zuverlässiger	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.148-153	Durch Familienorientierung ziehen sich Familien weniger zurück und sehen Sinn in der Förderung	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.153-156	Familienorientierung ist wichtig für Bindung zwischen Familien und Pädagoginnen	Stellenwert von Familienorientierung
Int02 Z.108	Möchte nicht ohne Eltern arbeiten	Stellenwert von Familienorientierung

Int02 Z.132-133	Familienorientierung ist das Wichtigste	Stellenwert von Familienorientierung
Int02 Z.183-186	Familienorientierung ist wichtig für vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Therapeuten und für Förderung des Kindes	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.98-101	Familienorientierung wichtig, um den Familien nichts überzustülpen und mitzunehmen, damit die Eltern Sinn in der Frühförderung sehen	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.101-105	Durch Familienorientierung nehmen Eltern Förderung ernster und übernehmen auch Dinge für zu Hause, so wird die Förderung nachhaltiger	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.113-115	Elternarbeit ist mit am wichtigsten	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.120	Familienorientierung ist wichtig für den Nutzen der Förderung	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.121-122	Familienorientierung wichtig, weil Eltern die meiste Zeit mit den Kindern verbringen und auch angelernt werden müssen	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.133-135	Um alltagsorientiert zu fördern, ist es wichtig, dass die Eltern dabei sind	Stellenwert von Familienorientierung
Int03 Z.140	Es ist hilfreich, wenn Eltern dabei sind	Stellenwert von Familienorientierung
Int04 Z.141-144	Ohne die Eltern mit im Boot ist die Förderung nicht sehr nachhaltig	Stellenwert von Familienorientierung
Int01 Z.127-135	Gerade bei kleinen Kindern, die nicht so viel mitarbeiten, kann theoretischen angeleitet werden, was in welchen Situationen zur Förderung gemacht werden könnte	Umsetzung von Familienorientierung
Int02 Z.91-94	Geschwisterkinder werden bei Hausförderungen immer miteinbezogen. Es gibt immer eine Tasche mit Spielsachen für die Geschwisterkinder	Umsetzung von Familienorientierung
Int02 Z.113-132	Während Lockdowns wurden per social Media Aufgaben und Spielmöglichkeiten geteilt, Spielmaterial wurde verteilt, Eltern konnten sich per WhatsApp bei Problemen melden	Umsetzung von Familienorientierung
Int02 Z.258-264	Elterngespräch mit Ressourcenblumenstrauß beginnen, um Mutter zu zeigen, was sie schon alles für das Kind macht	Umsetzung von Familienorientierung

Int03 Z.106-111	Eltern bei Entwicklungsprüfung miteinbeziehen und Anliegen der Eltern berücksichtigen	Umsetzung von Familienorientierung
Int03 Z.122	Eltern werden während der Förderung angelernt	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.165-166	Familienorientierung erfolgt oft intuitiv	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.170-174	Mit Eltern gemeinsam überlegen und keine Lösungen vorgeben, sondern eher auf Gespräche hören und gemeinsam erarbeiten	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.179-181	Ressourcen herausarbeiten und stärken	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.181-184	Bedürfnisse der Familie berücksichtigen, auch wenn andere Dinge rauskommen, als Pädagogin dachte	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.191-193	Vorherrschende Motivation der Eltern aufgreifen	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.209-210	Wichtig, Familien zu kennen, die man berät	Umsetzung von Familienorientierung
Int04 Z.213	Das ganze soziale Gefüge berücksichtigen	Umsetzung von Familienorientierung
Int01 Z.163	Wunsch nach mehr Zeit für die Familien	Wünsche
Int01 Z.176-177	Wunsch, in Ruhe mit den Familien reden zu können	Wünsche
Int01 Z.179-182	Wunsch, Eltern in Ruhe zu einem Gespräch einladen zu können	Wünsche
Int01 Z.187-188	Wunsch nach mehr Zeit für Elterngespräche	Wünsche
Int01 Z.191-192	Wunsch nach mehr Zeit am größten	Wünsche
Int02 Z.140-142	Mehr auf Individualität und Bedürfnisse der Kinder und Eltern eingehen	Wünsche
Int02 Z.142-146	Mehr Mitarbeiter einstellen, um breiter aufgestellt zu sein und Förderung individueller zu gestalten	Wünsche

Int02. Z.161-164	Mehr Aufklärung über Pflegegrad und-geld, finanzielle Hilfen etc.	Wünsche
Int02 Z.179-181	Mehr Leistungen finanziert bekommen	Wünsche
Int03 Z.191	Wunsch nach besserem Austausch und Mitarbeit der Eltern	Wünsche
Int03 Z.196-197	Mehr Zeit, um nicht so eingeschränkt zu sein	Wünsche
Int03 Z.197-199	Mehr Mitarbeit der Eltern	Wünsche
Int04 Z.227-229	Würde gerne mehr Aufklärungsarbeit leisten	Wünsche
Int04 Z.238-240	Wünscht sich bessere Finanzierungsmöglichkeiten und mehr Übernahme der Krankenkassen	Wünsche
Int01 Z.16-17	Eltern können aktuell nicht an Förderung teilnehmen	Herausforderungen
Int01 Z.45-47	Im Moment dürfen die Eltern nicht bei der Förderung teilnehmen, damit nicht zu viele Menschen im Raum sind, so kann nicht während der Förderung beraten werden	Herausforderungen
Int01 Z.164-173	Ausführliche Gespräche mit den Eltern zu führen ist durch den eingeschränkten zeitlichen Rahmen schwierig	Herausforderungen
Int01 Z.174-176	Finanziert wird die Förderung am Kind, aber es ist nicht vorgesehen, dass Treffen nur mit den Eltern geführt werden	Herausforderungen
Int01 Z.177-179	Bei Gesprächen während und rund um Förderung ist das Kind dabei	Herausforderungen
Int01 Z.182-184	Elterngespräche können nur während Bürozeit oder bei Leerlauf geführt werden, weil sie nicht abrechenbar sind	Herausforderungen
Int01 Z.188-190	Durch Zeitdruck kann Pädagogin keine Ruhe für Eltern ausstrahlen, damit Eltern Gefühl haben, sich öffnen zu können	Herausforderungen
Int01 Z.212-214	Es gibt keine Kapazität, jede Woche Zeit für Elterngespräche zu finden	Herausforderungen
Int02 Z.179-181	Schätzungsweise Drittel der Leistungen werden nicht finanziert	Herausforderungen
Int02 Z.186-192	Es wird nur ein gewisser Stundensatz für jedes Kind, der so schon knapp	Herausforderungen

	bemessen ist und wenig Raum für Arbeit mit den Eltern lässt	
Int03 Z.123-132	Bei Förderung im Kindergarten ist der Kontakt mit den Eltern schwerer und erschwert dann auch die Arbeit	Herausforderungen
Int03 Z.192-194	Sprachliche Barrieren schränken Kommunikation ein	Herausforderungen
Int03 Z.195-197	Kontingent pro Kind schränkt die Arbeitsmöglichkeiten ein	Herausforderungen
Int03 Z.211-214	Zeitliche Begrenzung für Gespräche rund um Förderung	Herausforderungen
Int03 Z.214-218	Durch Corona und Hygienemaßnahmen noch weniger Zeit	Herausforderungen
Int02 Z.59-64	Über Homepage, Facebook, WhatsApp werden auch Tipps gegeben und schnell beraten	Digitalität
Int02 Z.113-116	Während 1. Lockdown täglich Aufgaben für Eltern gepostet und um Bilder von Bearbeitung gebeten	Digitalität
Int02 Z.123-126	Beschäftigungsmöglichkeiten während Lockdown bei WhatsApp, Instagram und Facebook gepostet	Digitalität
Int04 Z.50-51	Coronabedingt findet Beratung gerade auch über Zoom statt	Digitalität

